

**Wochenpreis 250 Mark.**  
In Bode ohne Aufstellung monatlich 8500 M.,  
mit Aufstellung ins Haus wöchentlich 1000 M.,  
und monatlich 4000 M., durch die Post bezogen  
monatlich in Polen 4000 M.  
**Anzeigenpreise:**  
Die Tagesblätter der Presse 250 Mark.  
Kleinanzeigen die Tagesblätter der Presse 250 Mark.  
1000 M., Eingekaufte in isolierten Zelle 2500 M.,  
für die Tagesblätter: für nur ein Sonntags- und  
Feiertagsblatt erscheinende Inserate 15% Ru-  
schlag; für sämtliche Anzeigen 50% Ru-  
schlag; für die erste Seite werden keine  
Anzeigen angenommen. — Anzeigen werden  
nur nach vorheriger Vereinbarung ge-  
druckt. Einzelne eingekaufte Anzeigen werden  
nicht aufbewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

W sprawie wszelkich niezapłaconych  
przepraszamy i prosimy o natychmiastowe  
zapłaconie. W sprawie wszelkich niezapłaconych  
przepraszamy i prosimy o natychmiastowe  
zapłaconie.

Redakcja i drukarnia: ul. Ś. Józefa 10.  
Telefon: 6-36.  
Zapłaconie: 6-36.

Nr. 291

Samstag, den 10. Dezember 1922

5. Jahrgang

## Der neue Staatspräsident — Gabriel Narutowicz.

Die Sitzung der Nationalversammlung wurde  
um 12 Uhr 10 Minuten eröffnet. Der Marschall  
der Nationalversammlung, Rataj, eröffnete zu-  
nächst die Sitzung der Nationalversammlung.  
Sobald er forderte, die Kandidaturen zu be-  
antragen. Folgende

### Kandidaturen

wurden gemeldet: Stanisław Wojciechowski  
früherer Innenminister, durch Jan Dąbiski (von  
der Polnischen Volkspartei), Außenminister Gabr.  
Narutowicz, Prof. Bandonin de Courtenay,  
(durch 2 Antragsteller darunter  
Gorczyński und Ułkiewicz), Graf Marcyński  
(durch Gorczyński von der Chjena),  
und Ignacy Daszyński (durch Norbert Bar-  
thelme (N. B. S.)).

Nach Vereidigung der Abgeordneten und Se-  
natoren, die bisher nicht vereidigt wurden, wurde  
zur ersten namentlichen Abstimmung  
von der Liste geschritten, deren Ergebnis um  
2 Uhr 15 Min. bekannt gemacht wurde. Das  
Ergebnis ist folgendes: Es stimmten 545  
Mitglieder der Nationalversammlung. Ungültig  
waren 4 Stimmen. Gültige Stimmen wurden  
541 abgegeben. Absolute Mehrheit  
ist 271. Es erhielten Stimmen: Graf Ba-  
mondin de Courtenay — 108, Stanisław Wojciechowski  
— 105, Gabriel Narutowicz — 62, Ignacy  
Daszyński — 49. Angesichts eines solchen  
Wahlergebnisses ordnete der Vorsitzende der Na-  
tionalversammlung Rataj eine zweite Abstimmung  
an, bei der gemäß der Wahlordnung alle diejenigen  
Kandidaten unterliegen, über die in der ersten ab-  
gestimmt wurde.

### Zweiten Wahlgang

nahmen 545 Sejmabgeordnete und Senatoren  
teil, von denen 3 Stimmen für ungültig erklärt  
wurden. Es erhielten:

Ramowski	228 Stimmen
Wojciechowski	152
Narutowicz	151
Bandonin de Courtenay	10
Daszyński	4

Dem Reglement gemäß ordnete Marschall  
Rataj den

### Dritten Wahlgang

an, indem er bekanntgab, daß der Kandidat, der  
im zweiten Wahlgang die wenigsten Stimmen  
auf sich vereinigen würde, aus der weiteren Ab-  
stimmung ausscheide.

An der hierauf stattfindenden dritten Ab-  
stimmung beteiligten sich 544 Mitglieder der Na-  
tionalversammlung. Von den abgegebenen Wahl-  
zetteln wurden 3 für ungültig erklärt. Es ent-  
fielen auf:

Ramowski	228
Narutowicz	158
Wojciechowski	150
Bandonin de Courtenay	5

Daszyński schied gemäß dem Reglement aus.  
Am 6 Uhr 15 Min. wurde zum

### Vierten Wahlgang

geschritten, an den sich 545 Mitglieder der Na-  
tionalversammlung beteiligten. Nach Ungültigkeits-  
erklärung von 4 Stimmen wurde folgendes Re-  
sultat bekanntgegeben:

Ramowski	224
Narutowicz	172
Wojciechowski	146

### Der Marschall ordnete den fünften Wahlgang

an, wobei er bekannt gab, daß die Kan-  
didatur Wojciechowskis als diejenige, für  
die die wenigsten Stimmen abgegeben  
worden waren, ausscheide.

Das um 7 Uhr 40 Min. bekanntgege-

bene Ergebnis des fünften Wahlganges  
stellt sich wie folgt dar:

Narutowicz	289
Zamoycki	227

Bei dieser Abstimmung gaben 29 Mit-  
glieder der Nationalversammlung weiße  
Zettel ab.

Da die absolute Mehrheit 259 Stimmen  
erforderte, gilt

**Herr Narutowicz als Staatspräsident  
von Polen.**

Eine an Narutowicz gerichtete telefo-  
nische Anfrage ergab den Bescheid, daß er  
die Wahl annehme.

Die offizielle Bereiterklärung Naruto-  
wicz vor der Nationalversammlung findet  
am Sonntag nachmittag um 1 Uhr statt.  
Hierauf erfolgt die Vereidigung des neuen  
Präsidenten und seine Amtsübernahme.

Warschau, 9. Dezember. (Pat.) Minister  
Narutowicz, der neugewählte Präsident der

Republik, ist im Jahre 1865 in Telsch (Kus-  
land) geboren. Er besuchte das Gymnasium in  
Białystok, studierte drei Jahre Mathematik an der  
Białystoker Universität, war dann von 1888 bis  
1891 am Polytechnikum in Zürich, wo er sich das  
Diplom eines Ingenieurs erwarb. Er arbeitete auch  
in der Schweiz als Ingenieur. Von 1908 bis  
1920 war er Professor für Maschinenbau an der  
Białystoker Universität. Am 28. Juni 1920 wurde  
er zum Minister ernannt.

Die Wähler sind gefallen! Das  
seit langem in der Presse aller politischen Schat-  
terungen beachtete Rätselraten hat gestern abend  
um 7.30 Uhr seine Lösung gefunden. Wir stehen  
vor der Tatsache, daß der seinerzeitige Arbeits-  
minister und bisherige Minister des Innern  
Herr Gabriel Narutowicz völlig über-  
raschenderweise zum ersten verfassungsgemäß ge-  
wählten Präsidenten der Polnischen Republik be-  
rufen wurde. Herr Narutowicz übernimmt damit  
für die Dauer der nächsten sieben Jahre die höchste  
Würde des Staates.

## Vor einer Einigung in Lausanne?

Gegenseitiges Entgegenkommen in der Dardanelenfrage. — Ab-  
weisung neuer Forderungen der Sowjetdelegation.

Lausanne, 9. Dezember. (Pat.) Gestern  
nachmittag antwortete Lord Curzon im Namen  
der Verbündeten auf die Erklärung der türkischen  
Delegation bezüglich der Meerengenfrage. Lord  
Curzon führte aus, die Delegationen der verbin-  
deten Staaten nehmen mit Genugtuung die Er-  
klärung zur Kenntnis, daß die Türkei, die allge-  
meinen Grundsätze der alliierten Vorschläge  
bezüglich der Meerengenfrage angenommen  
habe. Außerdem versicherte Lord Curzon, die  
Verbündeten seien geneigt, dem größten Teil  
der von Jamil-Pascha gemachten Vor-  
schläge zu entsprechen. Die Einzelheiten  
der Vorschläge werden von Sachverständigen  
geprüft werden.

Lausanne, 9. Dezember. (Pat.) Gestern  
abend gab Tschitscherin Pressvertretern fol-  
gende Erklärung: Falls die russischen Vorschläge  
in der Meerengenfrage angenommen werden sol-  
ten, werde Sowjetrußland eine besondere  
Konferenz der an der Küste des Schwar-  
zen Meeres gelegenen Staaten einbe-  
rufen, um die Bedingungen der gegenseitigen  
Sicherheit dieser Küsten zu besprechen. Tschitsche-  
rin erklärte, daß die Verbündeten Rumänien einen  
schlechten Dienst erweisen, wenn sie, unter dem  
Vorwande seiner Verschönerung, zur Einführung  
eines Systems aufsetzen, das eine Öffnung am  
Schwarzen Meere hervorrufen könnte. Rußland  
— so sagt Tschitscherin — ist bereit, mit Ru-  
mänien alle Mittel zu untersuchen, die den  
russisch-rumänischen Meinungsverschiedenheiten ein  
Ende bereiten könnten.

Lausanne, 9. Dezember. (Pat.) Tschit-  
scherin forderte die Zulassung der russi-  
schen Delegation zu denjenigen Arbeiten der  
Sachverständigen, die der Meerengenfrage  
gewidmet sind. Lord Curzon antwortete, daß  
er dies nicht für notwendig erachte.  
Tschitscherin hat in dieser Angelegenheit eine  
Note an die Konferenz gerichtet.

## Poincarés Absichten in der Reparationsfrage.

Paris, 8. Dezember. (Pat.) Wie „Echo de  
Paris“ berichtet, hat Poincaré die Absicht,  
in London die Herabsetzung der deut-  
schen Schulden auf 100 Millionen  
Franken vorzuschlagen unter der Bedingung,  
daß in gleicher Weise mit den interalliierten  
Schulden verfahren werde, widrigenfalls  
eine Herabsetzung der deutschen Schulden unmög-  
lich wäre. Nach Ansicht Poincarés ist die Auf-  
nahme einer internationalen Anleihe  
durch Deutschland im gegenwärtigen Zu-

stand unmöglich, da eine solche nicht eher  
bewilligt werden könnte, bevor es Deutschland  
nicht gelungen sein werde, Vertrauen zu gewinnen.  
Poincaré hat die Absicht, die Bewilligung eines  
Moratoriums von der Durchführung der Währungs-  
und Währungsreform in Deutschland unter  
Aufsicht des Garantienkomitees abhängig zu machen,  
bei gleichzeitiger Befreiung des Ruhr-  
gebiets.

Paris, 8. Dezember. (A. M.) Wie von  
verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, wird die  
deutsche Regierung der Reparationskom-  
mission neue konkrete Vorschläge zu-  
stellen Frankreichs unterbreiten. In diesen Vorschlä-  
gen wird jedoch die Verwilligung zu Verab-  
sachungen keinesfalls zum Ausdruck kommen. Bisher  
ist nicht bekannt, wie diese Zahlungen gebildet  
sind. Sicher ist nur, daß diese Vorschläge die al-  
ten Forderungen Deutschlands enthalten werden,  
nämlich die Erteilung einer Auslandsanleihe  
und die Stillhaltung der deutschen Währung  
mit Hilfe eigener Kraft und eigener Mittel.

London, 8. Dezember. (A. M.) Die hie-  
sigen politischen Kreise besprechen lebhaft die  
Frage der Teilnahme Amerikas an  
den Reparationsverhandlungen. Viel  
zu denken gibt die gleichzeitige Anwesenheit  
von drei amerikanischen Diplomaten  
in London, darunter der Berliner Botschafter  
Harveys und der belgische in Brüssel Flet-  
cher. Hier herrscht die Überzeugung, daß einer  
von diesen Diplomaten der Vertreter Ame-  
rikas auf der Londoner Konferenz  
sein werde.

Brüssel, 8. Dezember. (Pat.) Poin-  
caré ist heute früh nach London abgereist.

## Mussolini in den Fußtapfen Poincarés.

„Die deutsche Regierung kann zahlen.“

Paris, 9. Dezember. (Pat.) Mussolini  
erklärte vor seiner Abreise aus Paris Pressever-  
tretern, daß er sich in der Hoffnung nach Lon-  
don begeben werde, die Verbündeten von den  
Worten zur Tat übergeben werden.  
„Er sei überzeugt, daß eine Verständigung an-  
stehen kommen werde. Zudem, daß infolge des  
Krieges nicht weniger als Frankreich gelitten habe,  
müsse wie Frankreich die zerstörten Gebiete wieder  
aufbauen. Italien sei nicht so reich, um Deutsch-  
land ein großartiges Geschenk machen zu können.  
Mussolini schloß mit den Worten: „Die  
deutsche Regierung kann zahlen. Ich  
bin dessen mehr als sicher.“

Nach der Rechte des Präsidenten sagt die Ver-  
fassung:

Der Präsident der Republik ist die vollziehende  
Gewalt aus durch die dem Sejm verantwortlichen  
Minister und die diesen unterstellten Beamten. Er  
unterzeichnet die Gesetze zusammen mit den ver-  
antwortlichen Ministern und ordnet ihre Verlan-  
dung im Diennit Ustawy Rzeczypospolitej (Be-  
ziehungsblatt der Republik) an. Der Präsident der Re-  
publik hat das Recht, zwecks Ausführung der Ge-  
setze und unter Berufung auf gesetzliche Ermäch-  
tigung Ausführungsbefehle, Verfügungen,  
Befehle und Verbote zu erlassen und die Durch-  
führung der Gesetze durch Anwendung von Zwang  
zu sichern. Er ernennt und entläßt den Präsi-  
den des Ministerrats und auf dessen Antrag die  
Minister; auf Antrag des Ministerrats befehlt er  
die in den Gesetzen vorbehaltenen Ab- und Mi-  
nistranten. Der Präsident der Republik ist zugleich  
oberster Kriegsherr (zwierzchnik) der bewaffneten  
Macht des Staates, darf jedoch den Oberbefehl in  
Kriegszeiten nicht führen. Den Oberbefehl haben  
der bewaffneten Macht des Staates im Kriegsfall  
ernannt der Präsident der Republik auf durch den  
Kriegsminister vorzulegenden Antrag des Ministerrats.  
Der Präsident der Republik vertritt den  
Staat nach außen, empfängt die diplomatischen  
Vertreter fremder Staaten und entsendet die diplo-  
matischen Vertreter des polnischen Staates nach  
fremden Staaten. Ihm steht ferner das Recht  
zu, Verträge mit fremden Staaten zu schließen,  
die er zur Kenntnis des Sejm bringt.

Wie aus vorstehenden Auszügen aus der Ver-  
fassung zu ersehen ist, stehen dem Staatsoberhaupt  
Rechte von höchster Bedeutung zu. Sie sind klar  
und unzweifelhaft in der Verfassung der Republik  
niedergelegt. Trotzdem kommt es auch hier, wie  
überall, auf die individuelle Auffassung an,  
und damit kann auch der Vollzug der Befehle  
des Staatsoberhauptens jeweils zum Wohle  
oder zum Schaden des Staates gereichen.

Wir, die Minderheiten Polens, sind  
sowohl als Bürger dieses Staates wie auch  
als Menschen an dieser Angelegenheit von ge-  
schichtlicher Bedeutung besonders interessiert.

Wir wollen hoffen, daß Herr Narutowicz im  
Bewußtsein seiner Verantwortung vor der Geschichte,  
bei jeder Gelegenheit und unter allen Umständen  
Recht und Gerechtigkeit zur Wahrung  
seines Handelns machen wird. H. W.-k.

## Die nationalen Minderheiten Polens verlangen Ministerposten.

Das Weißrussische Pressebüro meldet: Da sich  
der neue Sejm aus verschiedenen Nationalitäten  
zusammensetzt, steht die Bildung der neuen Regie-  
rung auf fast unüberwindlichen Hindernissen. Die  
nationalen Minderheiten fordern vier Mi-  
nisterposten im neuen Kabinett, während von  
seiten der polnischen Parteien die Absicht besteht,  
nur ein Unterstaatssekretariat für die  
nationalen Minderheiten, zusammenge-  
setzt aus einem Deutschen, einem Weißrussen,  
einem Ukrainer und einem Juden, zu gewähren.  
Die Nationaldemokraten nehmen überhaupt gegen  
jede nichtpolnische Vertretung im Kabinett Stel-  
lung. Die Bildung der neuen Regierung wird  
dadurch auf einen weiten Zeitraum verzögert. Die  
nationalen Minderheiten legen besonderen Wert  
auf die Schaffung von Abteilungen für die na-  
tionalen Minderheiten im Außenministerium.

Wie wir entgegen der Meldung des Weißru-  
ssischen Pressebüros erfahren, haben die Ver-  
handlungen der Verständigungskommission der ver-  
schiedenen Klubs der nationalen Minderheiten über  
die Aufstellung gemeinsamer Forderungen bei der  
Regierungsbildung noch kein endgültiges Ergebnis  
gezeigt.



**2 Millionen Apparate** im Gebrauch!  
**Ueber 55 000 Brände** nachweisbar gelöscht!  
**Für Fabrik, Lager u. Haus!**

# MINIMAX

**HANDFEUERLESCHER**  
Alleinvertreter mit ständigem Lager:  
**K. Küster & Söhne**,  
Bd. 23, Sienkiewicza 23,  
Ecke Moniuszki. 5508

## S resfflichter.

(Von unserem A. Z. Korrespondenten.)

Poincaré hat vor einigen Tagen im Elster mit der Faust auf den ersten Tisch des Krieges geschrien: Reparation oder das Rheinland!

Tat Geld oder das Leben! Könnte man auch sagen, und fast sah es so aus, als sei ihm das zweite ernstlicher als das erste. Seine Drohung Deutschland gegenüber hat jedoch für Frankreich keinen wirklichen Erfolg gehabt. In seiner Sitzung beschloß der Kriegsrat die Garantie für die deutschen Reparationszahlungen u. a. die Beschlüsse der von den Franzosen bereits beschlossenen Rheinlande sowie die Befreiung von zwei Dritteln des Ruhrgebietes zu fordern. Die Befreiung soll in einer Erklärung der deutschen durch französische Beamte zum Ausdruck kommen. Nach diesem Beschluß des Kriegsrates braucht man nicht sehr erstaunt über die wunderliche Nachricht zu sein, die vor einigen Wochen durch die polnischen Blätter ging: Frankreich sucht polnische Beamte für das Rheinland. Wie sorgfältig für das hartgeprüfte Land! Erstaunlich ist es nur, daß Frankreich gerade auf Polen verzichtet, um aus diesem Beamtenmaterial die Beamtenbesetzung für die Rheinlande zu stellen. Wie die „Rzeczpospolita“, zu wissen vorgibt, werden dafür deutsche und französische Freunde Polen gesucht. Wäre dieses Ansuchen nicht zu lächerlich, so könnte man fast glauben, daß Polen über zwei Beamten verfüge, die — was gemerkt! — der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind. Jährlich ein gelerntes Land!

Die Erregung, die dieser Beschluß des Kriegsrates in Deutschland hervorrief, war ganz besonders in den Rheinländern groß. Ein Entfaltungsfeld von ungeheurer Größe ging durch das deutsche Volk. Unter allen Bevölkerungsklassen hoben man massenhaft Verwünschungen der imperialistischen französischen Rheinpolitik. In den Betrieben — so schreibt die „Rheinische Post“ —, wo ohnehin die Stimmung infolge der wachsenden Hungersnot gespannt ist, regte es sich mächtig gegen die Verherrlichung der Elmserei, die von den französischen Kapitalisten angestrebt wird. Man empört sich gegen die deutsche, unerhörte Herausforderung, die in der Entfaltung liegt, daß man über die Millionen Rheinländer wie über eine willenlose Herde verfügen will. — Die deutsche Sozialdemokratie hat sich inzwischen an die französischen und englischen Arbeiterorganisationen gewandt, um diese noch einmal um äußerster Widerstand gegen die französischen Gewaltpläne aufzurufen.

Dieser fieberhafte Erregung nicht ohne Grund auf die deutsche Mark blieben konnte, was selbstverständlich. An denselben Tage, an dem der Beschluß des Kriegsrates in Deutschland bekannt wurde, schwante der Kurs des Dollars zwischen 8500 — 8600 Mark. Gleichzeitig mit der deutschen Mark fiel auch der französische Franken. Die Auswirkungen des Marksturzes auf den Frankenkurs waren bedeutend. Frankreich hatte Gelegenheit, an einem fast flüssigen zu stehenden Wechsel die Einkünfte zu machen, wie auch das Schicksal der französischen Wirtschaft und Finanzen mit demjenigen Deutschlands verknüpft ist.

Sehr bemerkenswert in dieser Gewaltpolitik ist die Haltung der Engländer und Amerikaner. Der etwas verschleierte französische Versuch, es möglichst so hinzustellen, als ob alles nicht so schlimm gemeint sei, dürfte nicht zuletzt auf die Forderung Englands und Amerikas zurückzuführen sein. Der Beschluß der Vereinigten Staaten von Amerika die im Rheinland noch anwesenden amerikanischen Besatzungstruppen aus politischen Gründen nicht zurückzuführen, war eine nicht mißzuverstehende Geste der wohlwollenden Regierung an die Adresse des Diktators. Dieser Beschluß bedeutet, daß die Vereinigten Staaten bei einer neuen Verwicklung der europäischen Fragen nicht gewillt sind, sich ohne weiteres anzuschließen zu lassen. Frankreich ist ohne Zweifel durch Poincarés Politik der drohenden Faust in eine sehr unangenehme Lage hineingemantelt worden. Poincarés Tage sind gefährlich, denn vor der Tür, die in das Ministerzimmer führt, wartet bereits der höflich lächelnde Nachfolger Doumer.

Nachdem waren die ersten Wellen der Erregung verebbt, als Poincaré im Auftrag der Gesamteuropäische einen Vorstoß gegen Deutschland unternahm. Gelegenheit zu dieser Aktion boten ihm durch die französischen Gewaltmaßnahmen erregte deutsche Bürger, die sich bekanntlich in Siedeln, Böhmen und Ungarn interalliierten Kontrollkommissionen gegenüber zu Ausschreitungen hinrichten ließen. Die Auswirkungen dieser Vorfälle sind nun demütigende Forderungen an Deutschland und die bayerische Regierung sowie die Vorbereitung nach einer Gelbfuhr von je 500 000 Reichsmark von den Südbahnen Passau und Ingolstadt.

So sehr die Sinnlosigkeit derartiger Vorfälle zu verstehen ist, so sehr muß auch die letzte

Note der Entente für unberechtigt erklärt werden. Der Eindruck läßt sich nicht verkennen, daß die Note ausschließlich zur Befriedigung Poincarés dient und daß die Entente ein Opfer seiner Gelfüste geworden ist. Der Ton der Note ist angetan, um neuen Haß zwischen die Völker zu säen. Wenn so der „Friede“ aussehen soll, den die Alliierten einzeln und insgesamt fortgesetzt betreiben, dann ist es mit der Zukunft Europas schlecht bestellt.

## Vor Beginn der Londoner Konferenz.

London, 9. Dezember. (Pat.) Poincaré ist gestern Abend um 18 Uhr hier eingetroffen, Massoloni um 11 Uhr. Chevalis und Jaspard hatten mit Bonar Law eine Beratung.

## Cokales.

Bd. 2, den 10. Dezember 1922.  
(Erlaube auch Selbst.)

## Verbandsrat der deutschen Genossenschaften.

Am Donnerstag, den 7. d. M., vormittags, fand im Saale des Lohrer Deutschen Schul- und Bildungsvereins in Bodo der diesjährige ordentliche Verbandstag des Verbandes der deutschen Genossenschaften in Polen statt. Zu dem aus überaus stattlicher Anzahl Vertreter der dem Verbande angeschlossenen 81 Raiffeisenstellen, sowie zahlreicher Freunde des Verbandes, darunter auch unsere Abgeordneten im Sejm und Senat, erschienen waren. Trotz des schlechten Wetters waren die Genossenschaftler von nah und fern herbeigeströmt, so daß der geräumige Saal bis auf den letzten Platz angefüllt war.

Herr Verbandsanwalt Bohmann bearbeitete die Erschienenen und erläuterte in kurzen Worten den Zweck der Zusammenkunft. Nachdem dann Herr Pastor Krenz aus Mieszana ein einleitendes Gebet gesprochen hatte, schritt man zur Verhandlung der einzelnen Punkte der Tagesordnung. Aus dem Bericht des Verbandsanwalts ging hervor, daß der Verband im Jahre 1921 ein gutes Stück im Ausbau der ihm angeschlossenen Raiffeisenstellen vorwärts gekommen ist und daß das Verständnis für die genossenschaftliche Organisation sich bei unserer ländlichen Bevölkerung immer mehr eingebürgert hat, so daß viele der angeschlossenen Raiffeisenstellen recht stattliche Bilanzsummen für das Jahr 1921 aufweisen konnten. In einem erschöpfenden Vortrage zeigte der Verbandsanwalt den Genossenschaften neue Wege und Richtlinien für ihre weitere Arbeit und Fortentwicklung, wie sie durch unsere heutige Geld- und Wirtschaftslage vorgezeichnet sind. Stärkung der eigenen Betriebsmittel durch eine der heutigen Selbstverwaltung entsprechende Erhöhung der Geschäftsanteile und Heranziehung aller zur Verfügung stehenden Gelder der ländlichen Kreise, sowie besonders die Einstellung des Betriebes auf den gemeinschaftlichen, genossenschaftlichen Warenbezug sei das oberste Gebot der jetzigen Stunde. Jede Raiffeisenstelle soll die Dorfbank und auch gleichzeitig der Dorfhandler für ihre Mitglieder sein. Auf die große Bedeutung, die Jugend zur Mitarbeit in den Genossenschaften heranzuziehen, wurde in warmen Worten hingewiesen.

Im Anschluß an den Bericht des Anwalts trug Herr Pastor Krenz die Jahresrechnung des Verbandes für das Jahr 1921 vor, die genehmigt wurde. Dem Anwalt wurde von der Versammlung einstimmig Entlassung erteilt.

Darauf fand eine allgemeine lebhafte Aussprache über einzelne genossenschaftliche Tagesfragen statt, wobei besonders die interessanten Ausführungen des Herrn Dr. Eberhardt aus Bromberg über das Genossenschaftswesen in der Neuzeit und über die aktuelle Frage der „Regenwährung“ allgemeinen Beifall fanden. Auch die Herren Sejmabgeordneten beteiligten sich an der allgemeinen Aussprache und versprachen, auch ihrerseits die genossenschaftliche Organisation nach besten Kräften zu unterstützen und zu fördern.

Neben genossenschaftlichen wurden auch landwirtschaftliche Tagesfragen besprochen und hier war es besonders Herr Dr. Wagner aus Posen, der in einem längeren Vortrag über die Ausbildung unserer Landwirte, Söhne und Töchter, über Acker- und Viehwirtschaft, Viehwirtschaft und Rindfleisch die Zuhörer zu fesseln verstand. Zum Schluß konnte der Herr Sejmabgeordnete Spidemann, der sich von einer Sitzung des Genossenschaftsrates in Warschau zurückgekehrt war, der Versammlung die frohe Mitteilung machen, daß dem Verbande das Revolutionsrecht, das ihm vorläufig nur bis zum Schluß dieses Jahres gewährt worden war, nun für dauernd vom Genossenschaftsrat verliehen wurde.

Nachdem der Anwalt des Verbandes gegen 3 Uhr den Verbandstag geschlossen hatte, sprach Herr Pastor Krenz das Schlußgebet und die Teilnehmer begaben sich darauf gemeinsam zur deutschen Genossenschaft nach der Wiese Roszczynski 45/47, wo eine Besichtigung des reichhaltigen Lagers an landwirtschaftlichen Maschinen,

Geräten und Bedarfsartikeln sowie der Manufakturwaren stattfand.

**2 Lichtbilderortrag** zugunsten eines warmen Weihnachtstischens. Uns wird geschrieben: In Anbetracht des großen Andranges zum ersten Lichtbilderortrag „Eine Reise durch heilige Land“, findet heute Abend 7 Uhr im St. Mathias-Saale eine Wiederholung dieses Lichtbildertrages statt, und zwar in Verbindung mit einer Abendfeier. Der Reinertrag der freiwilligen Spende ist für ein warmes Weihnachtsstischen für die Greise und Kranken der St. Josephsgemeinde bestimmt. Angesichts des guten Erfolgs ist ein Opfer von 200—300 M. an die Freunde und Verwandten und hundert Reisen wenigstens zu einer Weihnachtsstube.

Pastor J. Dietrich.

Für unsere Greise und Kranken. Uns wird geschrieben: Weihnacht steht vor der Tür: das große Fest der ewigen Gottesliebe. Aber ein trauriges Weihnachtstischchen wird es sein für unsere mittellosen und arbeitsunfähigen Greise und Kranken. Hungers und frieres am Weihnachtsabend ist ihr trauriges Los. Nun möchte ich den Kerne des Vereins ein warmes Weihnachtstischen verschaffen. Wer hilft mir hierbei? Es handelt sich um etwa 400—450 Krone, von denen jeder wenigstens 1/4 Krone erhalten soll. Die Summe, die hierzu aufgebracht werden soll, ist bei den gegenwärtigen Preisen recht beträchtlich. Herzlich bitte ich die lieben Glaubensgenossen um freundliche Spenden für diesen Zweck. Gott lohne es jedem, der mithilft, den Greisen diese Freude zu bereiten.

Pastor J. Dietrich.

**Die erste Tagung der Polonisten (Mittelschullehrer der polnischen Sprache) des Lohrer Lehrbezirks.** Freitag u. Sonnabend, d. 8. u. 9. Dezember fand obige Tagung in der Aula des städtischen Gymnasiums an der Sienkiewiczastr. unter zahlreicher Beteiligung statt. Die Tagung eröffnete mit einer Begrüßungsansprache der Kurator des Lohrer Lehrbezirks, Herr Dr. Jaroż. Der Vertreter des Ministeriums übermittelte die Glückwünsche des Ministers für Volksaufklärung. Den Vorsitz führte Herr Diszator Szapczynski.

Das Programm füllten aus Vorträge der Herren Dr. S. Nawrocki, Diszator Z. Szapczynski, Prof. der Warschauer Universität S. Szober, Diszator R. Wojcicki und Oberlehrer P. Gorczykowski, außerdem wurden zwei Musikerkonzerte gegeben. Den Vorträgen und Sektionen folgte interessanter Meinungsaustausch.

Diese Tagung hat den Beweis erbracht, daß sowohl Schulbehörde als auch Lehrerschaft bestrebt sind, die Schule von der alten Routine, — der Einseitigkeit wie auch der Überlastung der Schüler, — zu befreien. Immer wieder tauchte in den Vorträgen die Forderung auf, der Berufslof müsse der Höhe, dem Aufstiegsvermögen des Kindes angepaßt, also den Bedürfnissen des Lebens gerecht werden. Auch die zur Zeit brennend gewordene Frage der Erziehung durch die Kunst wurde eingehend behandelt.

Schulbehörde und Lehrerschaft bürsten mit der Tagung, durchaus zufrieden sein, da die Verhandlungen gezeigt haben, daß eine Aussprache zwischen Behörde und Lehrerschaft über alles Behandelte einem längst empfundenen Bedürfnisse entsprach.

**Bravo, Fleischer!** Am Dienstag fand eine Konferenz der Fleischer statt, auf der die Angelegenheit der Preiskürze besprochen wurde. Es wurde beschlossen, vor den Feiertagen mit neuen Preisforderungen nicht aufzutreten. Die Fleischer begründeten ihren Beschluß damit, daß die Nachfrage in der Zeit vor den Feiertagen sich bedeutend vergrößert und damit, daß eine Preiserhöhung durch die Fleischer eine Preiserhöhung bei den Großhändlern nach sich ziehen würde. (Bsp.)

**Wegen Nichtbefolgung der Wachvorschriften** wurden bestraft zu je 50,000 Mark Geldstrafe: Mieszana Curia (Ogrodowa 12), Morze Bontner (Włodowska 127), Sereż Potanek (Kampanowska 29), mit 100,000 M. Jozef Weser (Jachowia 18), S. Prandza (Blac Roszczynski 10), Motel Dylman (Jachowia 8), Menach Renski (Al. 1. Maj 8) zu 50,000 M., zu 15,000 M. Arnold Silber (Włodowska 34), mit je 25,000 M. Benedykt Wolf (Włodowska 47), Abram Gienberg (Ciesielniana 60), Jan Friedemann (Włodowska 162), Jerod Sierpiński (Włodowska 35), mit je 20,000 Mark Geldstrafe: Sereż Rohan (Włodowska 35), Nusen Rabin (Ciesielniana 52), Jozef Winkler (Lutimierska 21), Aron Jerich (Wodny Rynek 14), Rubin Nigermann (Włodowska 52), Samuel Silber (R. Brodski 20), Jozef Winkler (Stary Rynek 11), Saja Rosenfeld (Włodowska 45) und Felix Winkler (Włodowska 39). Mit 5000 M. wurden bestraft: Włodziec Sereżynski (Włodowska 39), Karl Tomme (Włodowska 39), Włodziec Włodziec (Włodowska 48), Aneta Włodziec (Włodowska 109) und Włodziec Włodziec (Włodowska 18). (Bsp.)

Am 12. Dezember findet im Włodziec Włodziec



**Foki-Mäntel**, Fächse (Alaska), verschiedene Felle  
empfiehlt das Polzwarengeschäft  
**W. Opatowski**, 41. Petrkauer 41

eine Konferenz der Kaufleute und Verbraucher statt, auf der die mit den neuen Verordnungen über die Bekämpfung der Teuerung zusammenhängenden Fragen besprochen werden sollen. (Bsp.)

Am 18. Dezember findet eine Zusammenkunft der Referenten der Abteilungen zur Bekämpfung des Wuchers aus ganz Polen statt. Die Zusammenkunft bewirkt die Vereinheitlichung der Aktion zur Bekämpfung der Teuerung, der entbehrlichen Vermittlung und der Zurückhaltung von Waren sowie die Bildung einer Expertisekommission. (Bsp.)

**Kupferner Sonntag.** Der heutige dritte Sonntag vor Weihnachten wird vom Volksmund der kupferne genannt, nach dem von der Handelswelt an ihm gemachten Geschäft. Dann folgen der Silberne und der Goldene Sonntag, deren Erträge den Kaufleuten silbernen und goldenen Gewinn bringen. Brachten! Genie ist der Erfolg des Kupfernen, des Silbernen und des Goldenen Sonntags gleich papieren.

**Merztage.** Am Freitag fand im Saale des Stadtrats eine Versammlung des demokratischen Wahlkreises für Wahlen in die Merztage statt. Die Versammlung wurde durch die Merzte der Krankenkasse veranlaßt. Den Vorsitz führte Dr. Jozef Włodziec, während Dr. S. Włodziec Bericht erstattete. Nach Besprechung einer ganzen Reihe von Fragen, die mit den Wahlen verbunden sind, wurde von den Versammelten folgender Beschluß gefaßt: Die am 8. Dezember im Saale des Stadtrats versammelten Kranken-Kassenärzte sind der Ansicht, daß die Verordnung des Ministers für öffentliche Gesundheit über die Wahlordnung für die Merztage mit dem Geist der Demokratie nicht in Einklang zu bringen ist, da Abstimmungen nach dem Prinzip der Mehrheit mit jeder Wahlordnung (Sejm, Senat, Stadtrat, Krankenkasse), wo der Grundgedanke der Proportionalität verstoßen, sich im Widerspruch befinden. Infolgedessen wenden sich die versammelten Merzte an das Ministerium für öffentliche Gesundheit mit der Bitte um Änderung der Wahlordnung im Geist der Proportionalität.

**Ueberfall auf einen Kriminalbeamten.** Während des Dienstes in der Nähe des Fabrikbahnhofs hörte der Wächter des 8. Polizeikommissariats einen Pfiff. Er begab sich nach der Richtung, woher der Pfiff ertönte, und sah, wie ein Soldat mit dem Seitengewehr in der Hand den Unterkommissar des Benzinunterstützungsamts, Marian Kozielewski, hart bedrängte. Der Kommissar entwarfene den Soldaten, der, wie sich erwies, ein Jan Włodziec von der 4. Traindivision war. In diesem Augenblick eilte ein zweiter Soldat, Piotr Sienicki, in der Absicht, seinen Freund zu befreien, herzu. Beide Soldaten wurden jedoch verhaftet und der Benzinmeister übergeben.

**Elektronische Tagung.** Am Freitag begann im Saale des Technikvereins eine 3 tägige Tagung der polnischen Kaufleute und Industriellen der elektronischen Branche, verbunden mit einer Ausstellung ausschließlich inländischer elektronischer Waren. Die Beratungen wurden durch Ingenieur Rabin eröffnet.

**Der Vetter auf Besuch.** Der Bagatellstrafe 3 wohnhafte Jozef Włodziec wurde dem 3. Polizeikommissariat, das ihm sein Vetter Jozef Włodziec aus Pabianice bei einem Besuch ein Paar Schuhe und eine Jacke im Werte von 100 000 M. gestohlen habe. (Bsp.)

**Neuer Fahrplan.** Das Verkehrsdepartement des Eisenbahnministeriums hat vorbereitende Arbeiten für einen neuen Fahrplan der Personenzüge unternommen. An den Verhandlungen nehmen Vertreter aller Eisenbahndirektionen der Republik Polen teil.

**Zur Bekämpfung des Wuchers.** Wegen Schnapverkaufs zu verbolter Zeit wurde der Włodziec Włodziec, Włodziec Włodziec Str. 93, zur Verantwortung gezogen. (Bsp.)

**Diebstahl.** Der in Włodziec 7 wohnhafte Włodziec Włodziec wurde beim Ergehen von 126 Spulen gestohlenem Garns festgenommen. — An der Ecke der Włodziec und Włodziecstraße wurde der in Włodziec (Kruskauer 5) wohnhafte Jozef Włodziec beim Ergehen noch feuchter gestohlener Wäsche festgenommen. (Bsp.) — Dem Włodziec 4 wohnhafte Jan Sienicki wurde während seiner Reise von Włodziec nach Włodziec 100 000 M. und 210 tschechische Kronen gestohlen. — Für Warenverluste aus der Fabrik von Karl Sienicki, Włodziec 19, wurde der Włodziec Str. 231 wohnhafte Arbeiter Włodziec Włodziec zur Verantwortung gezogen.

**Neue Nachrichten.** Gegen die Genossenschaft wohnhafte Chama Włodziec wurde das Strafverfahren eingeleitet, weil sie im 3. Polizeikommissariat eine gewisse Pota Włodziec festnahm und an den Haaren ergriff. — Dem 6. Polizeikommissariat wurde gemeldet, daß sich in der Wohnung des bekannten Włodziec Włodziec Antoni Włodziec, Włodziec Włodziec 8 verdingliche Personen aufhalten. Seit der von einer Polizeistellung dort



## Die polnischen Evangelischen drohen mit dem Austritt aus der Kirche!

Folgen schwere Erklärung des „Zwiastun“.

Wir lesen im „Friedensboten“: Unter dem Titel „§ 36“ bringt der „Zwiastun“ in Nr. 48 eine in höchst schmerzhaftem Ton gefasste Erklärung, welche uns wiederum zeigt, wie ernst und bedrohlich auch jetzt noch, trotz aller Einigungsversuche, die Lage unserer lieben lutherischen Kirche in Polen ist. § 36 ist derjenige Artikel der neuen Kirchenverfassung, welcher bereits während der ersten Tagung der Synode in Warschau mit überwältigender Mehrheit von der Synode angenommen worden ist und die Wahlordnung für die zukünftigen Synoden der luth. Kirche Polens festlegt.

Die Bedeutung dieses Artikels ist den Lesern bekannt, ebenso auch, daß derselbe in den Kreisen der polnisch-evangelischen Glaubensgenossen als unannehmbar empfunden wird, weil in demselben die Wahl der Mandate für die Synode nach der Seelenzahl der Evangelischen und nicht nach der Zahl der Gemeinden bestimmt wird. Auch sollen, nach den Forderungen der polnischen Evangelischen, die Gemeinden nicht direkt ihre Delegierten für die Generalsynode wählen, sondern diese sollen die Delegierten der Diözesansynoden sein. In dieser Angelegenheit schreibt nun der „Zwiastun“ mit anerkennenswerter Offenheit folgendes:

„Nachdem die ganze Kirchenverfassung von der gemischten Kommission besprochen und in Uebereinstimmung gebracht worden ist (der Warschauer und der Lodzger Entwurf. Die Schriftleitung) und ansehnliche der bevorstehenden dritten Tagung der konstituierenden Synode, muß endlich einmal die Angelegenheit klar und aufrichtig gestellt werden. Die durch die Synode in erster Lesung angenommene Wahlordnung, welche die Kirche zur Verteilung nationalitätlicher Demagogie macht und die kleineren Gemeinden benachteiligt, in erster Linie das polnische Volk, ist für uns Polen unannehmbar. Das Warschauer Gemeindeforums hat (siehe „Zwiastun“ Nr. 32) in dieser Angelegenheit bereits seine Meinung klar ausgesprochen und hinter diesem Komitee steht die ganze Warschauer Gemeinde, alle nächsten deutschen polnischen Evangelischen im Lande. Die Beibehaltung dieser Wahlordnung bedeutet, die Kirche unter das Zeichen der Rasse und unter das Zeichen der Rasse zu stellen. Wir fragen: welcher evangelische Pole wird zu einer Kirche gehören wollen, welche nicht nur im Senat und im Sejm, sondern auch in der Generalsynode und im Konfessionsrat repräsentiert, regiert und mißbraucht werden wird durch Beherrschung und ihre jüdischen Kompraditschen (wspólników), wie das schon jetzt in der Wahlordnung in großem Maße geschieht. Hier werden keine schönen Theorien, noch auch erhabene Phrasen helfen. Das Leben ist härter — und das Leben wird viel härtere evangelische Polen in eine aussichtslose Lage stellen. Und viele, viele werden zu fremden Mätkern gehen und das Schicksal auf diese wird weder für uns ein Trost sein, noch wird es uns die Verantwortlichkeit für die Zukunft des polnischen Evangeliums abnehmen.“

Daher erklären wir mit voller Entschiedenheit: entweder § 36 fällt, oder für die polnischen Evangelischen ist kein Platz in der Kirche.

Wir fordern die Wahl der Delegierten durch die Senioratsversammlungen wie auch die Verteilung der Mandate auf diese nicht nach der Zahl der Seelen, sondern entsprechend der Zahl der Gemeinden des betreffenden Seniorates.“

Es ist immer eine auffallende Tatsache, daß immer jene welche von sich behaupten, sich der innigsten Freundschaft Gottes zu erfreuen, durch Selbstsucht und Mangel an Nächstenliebe hervorleuchten.

R. S. Reichen.

## Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Hochverehrte gnädige Frau!

Gertrud ist bei mir geborgen und bleibt auch vorläufig bei mir, so daß Sie ganz unbesorgt sein können. Sie wünscht, einen Beruf zu ergreifen, lassen Sie ihr gütigst vorläufig freie Bahn aus verschiedenen Gründen. Ich hoffe, daß sich zwischen alles nach Ihren und Seiner Exzellenz Wünschen einrichten wird. Darf ich auch bitten, vielleicht einen Koffer mit den nötigen Kleidern und Wäscheutensilien, sowie allen sonstigen erforderlichen Dingen, sobald wie möglich an meine Adresse zu senden?

Sollten Sie den Wunsch hegen, mit mir persönlich Rücksprache zu nehmen, so stehe ich, hochverehrte gnädige Frau, außerhalb meiner Schulden jederzeit zu Ihrer Verfügung. Mit den verbindlichsten Empfehlungen an Ihren Herrn Gemahl und an Susanne, verbleibe ich in besonderer Verehrung Ihre sehr ergebene

Dorothea Neumann.

§ 36 wird über die Zukunft der Kirche entscheiden: hio Rhodus — hio salta (hier ist Rhodus — hier springe).“

Nach diesen unmissverständlichen Worten ist sicher: in der nächsten Tagung der Synode werden folgende schwere Entschlüsse gefaßt werden, selbstverständlich vorausgesetzt, daß diese Beschlüsse nicht nur die Privatsache der Herrn Pastor Michaelis, des Redakteurs des „Zwiastun“ ist, sondern daß dieselben im Namen und Auftrag aller polnischen Evangelischen gefaßt sind. Auf solche Entschlüsse laßt sich aber Verwahrung einlegen gegen die Annahme, daß unsere Kirche auch durch solche Kompromisse „etc.“ realisiert werden soll. Unsere Leser merken diese Art der Verächtlichkeit richtig einschätzen müssen.

P. J. D.

## Tagung der deutschen Synodalen in Lodz.

Am Freitag, den 8. d. M., fand in Lodz eine Tagung der deutschen Laiensynodalen und Pastoren statt. Es hatten sich gegen 70 Synodalen eingefunden. Die Versammlung wurde mit Gebet eröffnet, worauf die Mitglieder der Synodalkommission zur Vereinheitlichung des Warschauer und Lodzger Entwurfs der Kirchenverfassung einen ausführlichen Bericht über die letzte Sitzung dieser Kommission erstatteten. Es wurde betont, daß der Herr Generalsuperintendent und die Warschauer Mitglieder der Kommission sich den Lodzger Herren gegenüber sehr herrlich benommen haben. Herr Rechtsanwalt Eberhardt erlaubte sich sogar zu beantragen, das Mitglied der Kommission, Herrn Will, von der Verhandlung auszuschließen, weil er sich mit der Meinung der Warschauer Herren nicht einverstanden erklären konnte. Es wurde von der Warschauer Gruppe die Frage der Abänderung der bereits angenommenen §§ 35 und 36 berührt und bemerkt, daß falls diese Paragraphen nicht abgeändert würden, die evangelischen Polen gezwungen sein werden, die Kirche zu verlassen. Auch wollen die Warschauer in den Fragen der Fakultät und der Wahl des Generalsuperintendenten nicht nachgeben. Da die Verteidiger des Lodzger Entwurfs sahen, daß eine sachliche Verhandlung unmöglich sei, fuhren einige von ihnen weg, die anderen machten keine Einwendungen, um unnötigen Streit aus dem Wege zu gehen.

Nach diesem Bericht entwickelte sich eine lebhafte Diskussion, worauf die Synodalen über die Lage in den einzelnen Gemeinden berichteten. Aus der Diskussion und den Berichten konnte man den festen und unbefangenen Entschluß der Herren Synodalen und aller durch sie vertretenen Gemeinden klar erkennen, daß in allen diesen Fragen an ein Nachgeben nicht gedacht werden kann. Fest wie ein Mann, voll des heiligen Eifers und tiefer Ueberzeugung, daß das Recht und die Wahrheit auf ihrer Seite ist, erklärten sich die Herren bereit, es als ihre heilige Pflicht anzusehen, treu und mutig für den Glauben und die Sprache der Väter zu kämpfen und nicht nachzugeben bis unsere Kirche eine würdige, auf Gottes Wort, Luthers Lehre und die Verfassung unseres Staates gestützte Verfassung erhält.

Zum Schluß wurde eine aus 7 Herren bestehende Kommission gewählt, welche endgültig die Fakultäts- und andere Fragen nach den gegebenen Grundlinien erledigen und die gefaßten Beschlüsse ausführen soll.

Mit Gebet und Gesang des Liedes „Ach bleib mit Deiner Gnade“ wurde die Beratung geschlossen.

Dieses Schreiben traf mit der Post im Hause Meinhard ein und wirkte wahrhaft befreiend.

Der Präsident erklärte am Frühstückstisch: „Fräulein Neumann ist eine vernünftige Person und wird ihr Kopf zurechtsetzen. Ich würde es für sehr richtig halten, Malbilde, wenn du dich einmal mit ihr triffst oder sie zu uns bildest und ihr auseinandersetzt, warum wir eine Ehe mit Baron Stelfreth durchaus wünschen und diesen Wunsch auch in keiner Weise aufgeben haben!“

„Zuerst mag Susanne ihr nachher einen Koffer hinfahren und versuchen, mit Gertrud selbst zu sprechen“, entgegnete seine Frau nachdenklich. „Es ist für beide Teile ganz gut, zeitweilig eine räumliche Trennung zwischen sich zu legen. Du wirst ruhiger und unfer.“

„Ich versichere dir, daß ich nunmehr vollkommen ruhig bin.“ Er sagte es, mit einem scheuen Blick nach der blassen zweiten Tochter, in deren Zügen er etwas von tadelnder Abwehr las.

„Es tut mir leid, daß ich etwas zu weit gegangen bin; aber schließlich hat ein Vater seine Rechte und behält sie, auch erwachsenen Kindern gegenüber! — Es ist durchaus an Gertrud, meine...“ Er stockte und räusperte sich etwas verlegen, ehe er hinzusetzte: „Meine Liebe wieder — zu suchen.“

„Gast du mir gar nichts weiter an sie zu befehlen, Vater?“ fragte Susanne.

In der Angst, daß seine Stellung bei ihr leiden würde, wenn er jetzt Nachgiebigkeit bewies reichte Meinhard die haare Gestalt. Seine Farbe wurde

## Lokales.

Sab, den 10. Dezember 1922.

### Sonntagsbetrachtung

Als dann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Lukas 21, 27.

„Jesus kommt“, so jubelt unsere schöne Abendzeit, so klingt es in unzähligen heiligen Liedern, und gar zu gern berauschen wir uns in gescheiter Frömmigkeit an der wunderbaren, stimmungsvollen Weihnachtsepoche. Da fängt wie ein rauber Donnerschlag das Grollen des heutigen Sonntags in der Klang der Weihnachtskatholik; ja, Jesus kommt, und einmal, hebe Seele, kommt er als Weltretter. Ein tüchtiger Konfessionar, Herr, hat mit all der Kraft seiner Phantasie den heiligen Menschen ein Bild jener Zeit gezeichnet. Von drei Chören herab stoßen die Jünglinge eine unheimliche Poeten ihre sinnverwirrenden, mörderischen Töne.

„Wer sollen solche Klänge in die Weihnachtszeit? Ja sie sollen uns sagen, daß auch die Weihnachtszeit ihren heiligen Geist hat — Jesus kommt, das wunderbare Bild vom Kinde in der Krippe darf wieder vor seiner Seele stehen in seiner unendlichen Gerechtigkeit, in seiner himmlischen Schönheit, mit seiner Gewalt der Liebe. Aber, wenn du dies Bild durch all den Flittertramp menschlichen Tades überdeckst, wenn die Weihnachtszeit ein Fest ist, wie so viele andere irdische Feste, dann wirst du wieder eine Gelegenheit verpassen, Jesus zu erwachen, und dein Herz wird stumpf und deine Schuld größer, und ferner und ferner rückt du Jesus und näher und näher rückt die unerlöste Welt — und danach das Gericht.“

Jesus wird kommen zu richten Lebendige und Tote. — Freust du dich auf seine Wiederkunft, dann bist du auf dem rechten Wege, erlaube dir bei diesem Gedanken, o, dann fleh zu, daß das Weihnachtsfest nicht vorübergeht für dich!

Jesus kommt, das war nicht eine Krassheit der altchristlichen Kirche, es kann unsern alten, langverehrten Fest am liebsten auch wieder zur Kraftquelle werden. Das müßte eine Weihnachtsfreude sein! —

### Zur Bekämpfung des Alkohols.

Am 30. November und 1. Dezember fanden unter dem Vorsitz des stellv. Wojewoden Syszowski im Wojewodschaftsgebäude Sitzungen der wojewodschaftlichen Kommission zur Bekämpfung des Alkohols statt. U. a. nahmen daran teil: der Direktor des wojewodschaftlichen Gesundheitsamtes Dr. Stasicki, der Direktor der Finanzkammer Ingenieur Kühn, der Direktor der Bergkammer Dr. Rosenberger, Stadtpfarrer Rzewski.

Die Sitzung wurde vom stv. Wojewoden Syszowski eröffnet, der die Notwendigkeit unterstrich, die Trunksucht zu bekämpfen, die sich besonders grell beim gläsernen Verkauf des Branntweins an den hierfür geltend gemachten Tagen zeigte. Als erster äußerter Stadtpfarrer Rzewski seine Meinung darüber dahin, daß jedes Gesetz, das ohne vorherige Vorbereitung der Gesellschaft angenommen werde, wenig wirksam bleibe. Dasselbe müsse vom Gesetz zur Bekämpfung der Trunksucht gesagt werden. Der Kampf mit diesem Falsch müsse vor allem durch entsprechende Erziehung der Gesellschaft geführt werden. Nach dieser Richtung hin sei bisher aber nichts getan worden. Besonders müßte bei den Kindern und der Schulaugend der Abstinenz vor dem Alkohol gewarnt werden. Reuber stellt den Antrag, daß die Kommission sich an den Wojewodschaftsrat mit der Bitte um Organisierung von Antialkoholvereinigungen aus den Eltern und Lehrern der Volks- und Mittelschulen wenden und dann zum Kampf mit dem Trunk schreiten möchte. Der

wieder grünllich weiß. „O ja, du kannst ihr helfen, daß ich diesmal nachdich darüber hinweggehen werde, daß sie ihr Elternhaus ohne meine oder der Mutter Erlaubnis einfach verließ.“

„Vater“, sagte das junge Mädchen jetzt in offener Auflehnung mit bebender Stimme, „du gehst zu weit.“

„Susanne!“ Beide Eltern riefen es gleichzeitig. Warnend und empört.

„Doch“, fuhr sie auf. „Die ganze Nacht haben wir gezittert, daß Trude sich das Leben genommen haben könnte. Endlich hören wir, daß sie lebt, atmen auf, und nun soll ich ihr, die sich schwer beleidigt fühlt, an Stelle eines guten Wortes sogar noch eine Botschaft wie an ein unmündiges Kind überbringen? Das ist doch...“

„Ich werde sie sogar wie ein solches behandeln, wenn mir ihr Benehmen noch einmal dazu Veranlassung gibt. Sage ihr, daß ich sie mit Gewalt zurückhole, wenn sie Wege einschlägt, die mir nicht passen, und die ihrem, das heißt, meinem Namen, nicht entsprechen“, rief er verbort.

„Das werde ich ihr nicht sagen“, widersprach sie, „denn sonst — ich kenne Trude — legt sie ihren Dickschopf auf. Die kehrt lieber die Straße und hungert, als daß sie, einmal verbellert, nachgibt.“

Exzellenz Meinhard fastete das Mandat zu fassen und erhob sich. Verbissen sagte er, mit einem queren Blick auf seine Frau: „Ich habe

Antrockeller hat zu diesem Zweck die Dienste des städtischen Schulkinos an und verleiht, eine entsprechende Anzahl von Plänen, die die Schädlichkeit des Alkohols darstellen, zu beschaffen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Dr. Rosenberger wies auf das ernste Hindernis für den Kampf mit der Trunksucht hin, das aus der Ausstellung großer Mengen verschlehter Weine und Liköre in den Schaufenstern der Kolonialwarenhandlungen erwachse. Auf Antrag der Herren Syszowski und Dr. Stasicki beschloß die Kommission sich an den Rat der Stadt zu wenden und ihn auf das Verbot der Handhabung seiner Mitglieder gegenüber der allgemeinen Tendenz zur Bekämpfung der in der polnischen Gesellschaft so stark auftretenden Trunksucht aufmerksam zu machen.

Für weiteren begünstigte Dr. Stasicki die besondere Gefahr, die in der Verteilung der Schenken auf die Vorstädte liegt, die nicht nur Gärten der größten Bedrohung der öffentlichen Moral, sondern vielfach wahre Verstecke für die Verbreitung der Trunksucht sind. Dieser Stelle den Antrag, die Kommission anzuweisen, die Schenken in den Stadtzentren zu verlegen. Der Antrag wurde angenommen.

Nach Erörterung der allgemeinen Angelegenheiten schritt die Kommission zur Prüfung der Berichte über die einzelnen Sitzungen der Kreis-Kommissionen und nahm Änderungen in der Zahl der Schenken und Weinhandlungen vor.

Darauf schritt die Wojewodschaftskommission zur Prüfung von Gesuchen und Eingriffen in folgender Reihenfolge: Der Einspruch Thodor Elzners aus Lobs gegen den Beschluß der städtischen Antialkoholkommission des Kreisamtes in Lobs, die in die Konzeption für sein Restaurant wegen Uebertretung der Vorschriften des Gesetzes vom 23. April 1920 (Dz. Ust. Nr. 85 ex 1922, Pos. 290) entgeg. Die Wojewodschaftskommission befürwortet den Beschluß der städtischen Kommission. Der Einspruch San Bismans aus Kolobrz gegen den Beschluß der Kreisrat Antialkoholkommission bezieht auf die Befassung seiner Restauration in dem bisherigen Lokal. Die Wojewodschaftskommission macht ihre Entscheidung von der Meinung der Verwaltung der interessierten Kirchenverwaltung abhängig. Der Einspruch Macław Rafowski, des Besitzers des „Hotel Polka“ in Lobs (Petrikauer 3) gegen den Beschluß der städtischen Kommission vom 15. Dezember 1921. Die Wojewodschaftskommission befürwortet, mit Rücksicht auf die schwierigen Wohnungsverhältnisse die Restauration auf 1 Jahr im bisherigen Lokal zu belassen. Der Einspruch Josef Wolski, des Besitzers der Wein- und Schnapskneipe in der Petrikauer 3 in Lobs, gegen den Beschluß der städtischen Kommission vom 15. Dezember 1921. Die Wojewodschaftskommission befürwortet, die Weinhandlung mit Rücksicht auf die schwierigen Wohnungsverhältnisse auf ein Jahr im bisherigen Lokal zu belassen. Das Gesuch des Staatsbeamtenverbandes in Noworabomask um die Erstellung einer Konzeption für eine Wein- und Schnapskneipe für das Jahr 1923. Die Wojewodschaftskommission begutachtet dem Gesuch nicht geneigt unter Hinweis auf die Verordnung des Finanzamtes, die sich gegen die Erstellung von Konzessionen an Lebensmittellieferanten ausspricht. Der Einspruch Simon Glowinski gegen den Beschluß der Koninkier Kreis-Kommission vom 20. April 1922 bezüglich Befassung der Wein- und Schnapskneipe in dem bisherigen Lokal. Die Wojewodschaftskommission befürwortet den Einspruch nicht und befiehlt den Beschlüssen der Kommission aus den von ihr angegebenen Gründen. Das Gesuch der Verwaltung der jüdischen Gemeinde in Petrikau in der Angelegenheit des rituellen Alkoholschankens leitet die Kommission aus Kompetenzrücken an die Finanzkammer weiter. Damit schloß die Wojewodschaftskommission ihre Beratungen. a.b.

mir immer eingebildet, wohlgezogene Töchter zu haben. Ich sehe, daß ich mich zu wenig um ihre Erziehung gekümmert habe, und bedauere es aufrichtig, liebe Malbilde. Es mangelt ihnen durchaus an der Haltung, die ihnen ihren Eltern gegenüber zukommt! — Ich muß ins Amt. Guten Morgen.“

Frau Meinhard seufzte. Wenn der Baron bloß nicht um Gertrud geworben hätte. Seit er seinen Antrag vorgebracht hat, ist Vater nicht wiederzuerkennen. Ich glaube, diese Weigerung ist die schlimmste Enttäuschung seines Lebens.“

„Ich hätte Vater nicht für so berechnend gehalten; aber Stelfreths Reichtum hat ihn geblendet.“

„Nein, Susanne“, verteidigte ihn die Mutter, „glaube mir! Durchaus nicht allein die großen Mittel oder der Titel waren es etwa, die ihn gestern früh so kindlich glücklich machten. Es war wirklich rührend, wie er sich freute. Die Güte und Klugheit des Barons...“

„Ich hätte mir wahrhaftig auch nichts Besseres für Gertrud wünschen können! Du, die Jungen, wir alle hätten einen Halt an diesem prächtigen Manne gehabt, und Gertrud wäre wie auf Rosen gebettet gewesen.“

„Nüchtern; aber sie liebt eben einen anderen, und ich ließe mich auch nicht zwangsweise verheiraten, das weiß ich. Und darauf bereite Vater nur immer vor!“ behauptete Susanne.

Fortsetzung folgt.





# SCHMALENBERG'S WEINBRAND

## EDELBRAND \* FEINBRAND



Generalvertretung: ARTHUR ZIELKE, Lodz, Petrikauer Strasse 173.  
Zu haben in erstklassigen Wein-, Spirituosen- und Kolonialwaren-Handlungen.

Dezember 1922  
Sonntag  
**24**  
Notizen

**Die Frage: — Was — ?  
schenken wir ?**

Die Beantwortung dieser Frage finden wir in vorliegender Anzeige.  
Wir teilen nur einen Teil unserer großen Auswahl mit

Herrn-Paletots Halter Anzüge Jackets Beinkleider	Damen-Paletots Kostüme Blusen Kleider Sweater	Kinder-Paletots Anzüge Kleidchen Mützen Sweater
--	---	---

Besteht seit dem Jahre 1892.

**Emil Schmechel**

Petrikauer Straße 98, Ecke Przejazd, Tel. 7-21.

## Das herrliche milde Licht ohne starken Schatten :: ::




# PHILIPS ARGENTA

Verkauf durch:

Polsko-Holenderska  
Fabryka Lampek Elektrycznych

## PHILIPS, SP. AKO.

Warszawa, Zelazna 56.

Generalvertreter für Polen:

## Bracia BORKOWSCY,

Łódź, Piotrkowska nr. 125,  
telefon 44.

sowie durch alle elektrotechnischen Firmen in allen Städten und  
Ortschaften Polens.

## Möbel Kabinett in Teppiche

Kompl. Zimmererichtungen, wie: Speise, Schlaf, Salon, Kabinett, Büro-  
Möbel, weiße Küchen, Korbmöbel.

Fabriks-Lager: Metallbetten der Firma Konrad, Jarnuszkiewicz & Co.,  
Fabrikat Brüder Thonet, Wateragen.

Möbel-Magazin **Wł. Romiszowski**, Lodz, Petrikauer Str. 116.  
Fernruf 21-51. 1. Etage, Front. Fernruf 21-61.

Es werden Bestellungen f. jegl. Tischler- u. Tapezierarbeiten entgegengenommen.  
Achtung: Am Sonntag, d. 17. und 18. Dezember ist das Magazin v. 1-5 Uhr geöffnet.

## Niederlage von Zyrardower Waren

Petrikauer Strasse 59 (im Hofe 2-ter Laden links) empfiehlt sämt-  
liche Ausarbeitungen zu Fabrikspreisen. 5443

Geeignete Weihnachtsgeschenke.

## Tabak, Zigarren und Zigaretten

sowie sämtliche zur Tabakbranche gehörenden Artikel

En gros — empfiehlt — En detail

## Stefan Lewandowski, Sienkiewicza Nr. 48,

Für Wiederverkäufer höchster Rabatt. 5536

## Rhein- u. Moselweine

der Joh. Bapt. Sturm,  
Rüdesheim am Rhein

zu Engros-Preisen  
zu haben  
beim Vertreter

## Arthur Zielke, Lodz, Petrikauer Str. 173.

Eigenes Einkaufs-Bureau am Rhein. 5227

Nicht nur für Bargeld,  
sondern auch

## gegen Ratenzahlung

sämtliche Manufaktur- und Weißwaren, fertige Damen-  
und Herrenkonfektion auf Bestellung nach Maß,  
alles ausschließlich in den besten Qualitäten

empfehlen

## „Concordia“ (G. m. b. H.) Lodz, Konstantiner Str. 18.

Raten-Zahlung.

## Tragen Sie der vielen Vorteile wegen **PALMA**

Kautschuk  
Absätze und  
Sohlen



**Palma-Kauczuk (G. m. b. H.)**  
Fabrikslager Posen, Kanakowa 18, Tel. 60-16.

## Große Bequemlichkeit!

für Beamte oder die breiteren Schichten unserer  
Gesellschaft. Eröffnet wurde eine Abteilung für

## Ratenzahlungen

bei dem bekannten  
Lager u. d. S.

## „Najtańsze źródło“

Dzielna Nr. 36, Tel. 13-87.

Waren für Wäsche, Damen- und Herrenkleider  
sowie Tücher, Kappen, Decken u. andere.  
Billig, weil in Privatwohnung. 5675

## Teodor Wagner

— Lodz, Petrikauer 101, Tel. 591. —

empfehlen

Weine  
Schnäpfe

Cognac  
Liföre.

Gründet seit 1901

## Maschinenschlosserei C. Bernhardt,

Zakotna Nr. 62,

empfiehlt:

Säbapparat in  
verschiedenen Größen  
in Eisen und Kupfer.  
Zentrifugal- und  
Rotationspumpen  
in Grauguss u. Bronze  
Übernehme Repara-  
turen derselben. Er-  
satzteile ständig auf  
Lager.

## „DAK“

Piotrkowska Nr. 149, (Hof rechts)

empfiehlt:

## ENGROS & ENDETAIL

**Baumwoll-Waren**  
Fabrikat Karl Th. Buhle, Lodz  
L. Geyer, Akt.-Ges.  
Scheibler & Grohmann Akt.-Ges.

**Halbwoll u. Wollwaren**  
Fabrikat A. G. Borst, Akt.-Ges.  
R. Kindler, Akt.-Ges.

**Leinen-Waren**  
Fabrikat Zyrardower Manufaktur.

ENGROS-VERKAUF: 1-te und 2-te Etage  
DETAIL-VERKAUF: Parterre rechts.  
(9-1 und 3-7 Uhr.) 4964

Als Weihnachtsgeschenk  
empfiehlt das

Uhr- und Juwelier-Geschäft

## Jan Chmiel, Nawrota Nr. 4

Bijouterie in großer Auswahl.  
Eisenerste in Silber u. plattiert.  
goldene u. silberne Uhren modernster  
Fassons sowie Salons, Zimmer- u.  
Küchenuhren. Eigene Reparaturwerkstatt.



# Die Zeit im Bilde

## Wochenbeilage zur Lodzer Freien Presse

### Der Anfang. Von Wilhelm Herbert-München.

„Wie ich wieder zu Gott zurückkam . . . ?  
Es war auf einer Skipartie in den Hochgebirgsgletschern. Zu dreien kletterten wir angeleitet eine steile Eiswand hinauf — ich voran. Da glitt der zweite Mann aus und riß so gewaltig an mir, daß es mich in weitem Schwung seitwärts über die Wand hinauswarf in eine Eissrinne hinein, die etwa sechshundert Meter fast senkrecht auf einen zerklüfteten Gletscher hinunter führte.

Ich wußte mit einem einzigen jähen Blick, daß ich verloren war, und alles wurde merkwürdig ruhig in mir. Ein Gedanke an meine Familie, an ihren Schmerz bei der plötzlichen Nachricht durchzuckte mich. Sonderbarerweise schien ich mit einer gewissen Neugier zu überlegen, ob ich wohl da unten je gefunden, ob ich wieder erkannt werden würde. Aber ich hatte ja Ur und Paß bei mir . . .

All das durchkreuzte in Sekunden schnelle mein Gehirn.

Denn schon sauste ich die Rinne abwärts dem sicheren Verderben entgegen.

Da mußte ich doch für einen Augenblick das Bewußtsein verloren haben.

Denn als ich mich plötzlich wieder besinnen konnte und um mich schaute, saß ich bequem wie in einem weichen Federbett.

Der Firnenwind hatte, wie ich erst jetzt erkannte, in der Rinne — von oben unsichtbar — eine kleine Ausbuchtung gebildet und diese ganz mit weißem, feinem Pulverschnee gefüllt. In diesem saß ich — beinahe wohligh — jedenfalls geborgen.

Ich rief meinen Freunden.

Sie lagen auf dem Leib oben an der Wand und erwarteten jeden Augenblick, von mir in die Tiefe gerissen zu werden. Denn es gab für sie auf der glatten Eisfläche keinen Halt und ich hätte sie, wenn ich mehr als einige Meter herunter gelaufen wäre, unfehlbar mit in unser gemeinsames Grab gerissen.

So aber konnten sie mir helfen, emporzukommen.

Ich war gerettet und legte den Weg über den Firn schweigend in tiefen Gedanken zurück.

Wie es vorhin meinen Körper aus der vermeintlichen sicheren Bahn gerissen hatte, so war jetzt mein Geist herabgeschleudert aus seinem bisherigen behaglichen — ich möchte beinahe sagen, manchmal fast etwas stumpfsinnigen Dahindämmern. Ich sah etwas ungeheuer Großes, Erhabenes über mir wallen

— eine Hand, die in der Minute des unausbleiblichen Todes nach mir gegriffen und mich wie durch ein Wunder gerettet hatte.

War das noch Zufall?

Sag nicht etwas wie Sorge, wie Güte, wie Liebe darin?

Wir fehlten unseren Weg fort und kamen wieder in das Skigelände. Dort war die Fährte, die wir aufwärts verfolgt hatten.

Mich aber reizte die Abwechslung. Ich sah die Möglichkeit, auf einer allerdings gefährlicheren, aber interessanteren Seitenlinie den Weg zu kürzen und weiter unten wieder in die alte Bahn zurückzukehren.

Schon glitt ich auf meinen treuen Schneehölzern dahin.

Mit einem Male brach der Boden unter mir zusammen, und ich stürzte in eine Gletscherpalte, die vom Schnee unerkennbar überdeckt worden war.

Bei dem Flug über die Eiswand hatte ich meinen Pickel verloren. Einer meiner beiden Führer, der weiter unten zurückgeblieben war, hatte mir, als wir sie nun wieder trafen — aus einer Hütte einen starken und dicken Stock einer Schaufel gebracht, den ich an Stelle des Pickels beim Abfahren benutzte.

Wie es nun gekommen war, weiß ich nicht. In dem Augenblick, da ich in den Gletscherpalt glitt, hielt ich diesen Stock quer unter beiden Armen.

Er hatte sich jetzt wie eine Reckstange über die Spalte gelegt, und ich hing an ihm mit eingehängten Armen, ohne mich natürlich in dieser Lage selbst heraufschwingen zu können.

So rief ich denn.

Einer meiner Freunde, der am nächsten war, kam, wollte zu mir und sah plötzlich zwischen uns beiden eine zweite Gletscherpalte gähnen, über die er nicht herüber konnte.

Für mich wurde es von Sekunde zu Sekunde schlimmer. Ich konnte mich nicht mehr lange halten. Ich merkte jetzt erst, daß ich mir den rechten Arm ausgedreht hatte.

Da kam einer der Führer und warf ein Seil herüber. Aber ich vermochte es so, wie ich da hing, weder zu fassen, geschweige denn um meinen Leib zu schlingen.

Schon zitterten mir die Arme heftig. Ich sah unter mir die schier endlose blaue Spalte und hörte drunten das Wasser murme'n und rauschen, als riefte es mir.



Die feierliche Eröffnung des ersten ordentlichen Sejms der Republik Polen am 28. November 1922.

Unser Bild zeigt in der Mitte den Alterspräsidenten Brown sford-Posen mit dem Marshallstab, dem Symbol der Präsidentenwürde. Links von ihm Ing. Emil Zerbe-Lodz, rechts Srl. Steslińska-Pommerellen, die als die beiden jüngsten Abgeordneten gemäß der bestehenden Ordnung zu Sekretären für die Eröffnungssitzung berufen wurden.



Da kam dem mutigen Führer der Gedanke, auf dem ganz schmalen Eisband zwischen den beiden Gletscherspalten zu mir herüber zu reiten. Ruck um Ruck näherte er sich.

Wohl sah ich ihn kommen. Aber ich sagte mir, daß ich — wenn er vielleicht noch auf Halbmeterbreite von mir entfernt sein würde — ja doch plötzlich lautlos heruntergleiten müßte in den Tod, da mein ganzer Körper schauerte in den letzten Kraftzuckungen der Verzweiflung.

Da war er bei mir

Da faßte er mich am Nacken.

Da hob mich der riesenstarke, wackere Mann aus der Spalte und schleppte mich in Sicherheit.

Da war ich gerettet — zum zweiten Male an diesem Tage — durch den Stock — durch ein Wunder.

Durch den Zufall?

Nein, nein, nein! So halten nicht blinde wesenlose Mächte ihre Hand schützend über den zum Tode bedrängten, hilflos verlorenen Erdenwurm.

So waltet nur Einer in ewiger Allmacht, in unendlicher Allgüte.

Das war der Anfang.

## Miltiades, der Sieger von Marathon.

(Ein antikes Thema in moderner Bearbeitung) Von Fr. Gellner.

Aus dem Tschechischen überseht von Dr. G. G.

Allen unseren Lesern, die kein Konversationslexikon bei der Hand haben, und denen es nicht vergönnt war, viele Jahre die Schulbank zu drücken, sowie auch jenen, die sich von ihren Gymnasialstudien noch weniger gemerkt haben als ich, bringe ich zur Kenntnis, daß Miltiades ein Feldherr Athens war, welcher die Perser in der berühmten Schlacht auf den Gefilden von Marathon im Jahre 490 v. Chr. schlug und dadurch ein sicheres Verderben von seinem Vaterlande abwendete. Wie seine Frau wirklich hieß, ist mir nicht bekannt und vergebens habe ich darnach in meinen Quellen, dem Konversationslexikon, nachgeforscht. Ich nenne sie Klio, womit ich ihr jedenfalls weniger naheetrete, als wenn ich ihr den zweiten mir noch bekannten weiblichen griechischen Namen, nämlich Xantippe, beilegen würde. — So manchem wird es scheinen, daß unser Held in meiner modernen Bearbeitung mit dem Worte Sieger nicht gut charakterisiert ist.

Ich wußte aber nicht, wie ich seine Person sonst festlegen sollte, damit sie nicht mit anderen des gleichen Namens, von deren Existenz ich in der besagten Quelle auch erfuhr, verwechselt werde.

(Die Szene ist ein Gemach im Hause des Miltiades in Athen. Durch ein Fenster im Hintergrunde sieht man auf Weingärten und weiter auf das Meer. Miltiades steht beim Fenster, seine Gattin sitzt beim Tisch und hält ihr kleines Töchterchen auf den Knien.)

Milt.: Welch herrlicher Abend! Schau, teure Klio, wie die untergehende Sonne mit Gold und Purpur den Meerespiegel färbt. Kannst du dir vorstellen, daß wir je alle diese Schönheit verlassen und unser Vaterland als Beute dem Feinde preisgeben könnten? — Ich kenne keine größere Seligkeit, als solch einen lauen und süßen Abend im Kreise der Familie zu verbringen. Leider ist dies nicht immer möglich. Wir müssen ja in die Zukunft blicken und dürfen die Gefahr nicht außer acht lassen, die sie in sich birgt.

Klio: Miltiades!

Milt.: Du wünschst, teure Gattin?

Klio: Du willst wieder fortgehen, nicht wahr? Auch vorgestern bist du erst in der Früh heimgekommen!

Milt.: Aber was sprichst du denn, Schatz? Ich habe dir doch schon gesagt, daß ich vor Mitternacht zu Hause war und mich in der Vorhalle aufs Ruhebett gelegt habe, um dich nicht zu stören. Du hast dich ja vergangene Woche

beklagt, daß ich dich aufwrecke, wenn ich des Nachts in das Schlafzimmer eintrete und daß du dann nicht mehr einschlafen kannst.

Klio: Das ist wahr, aber vorgestern konnte ich erst recht den Schlaf nicht finden. Zuerst wartete ich bis Mitternacht auf dich und als du immer noch nicht kamst, zitterte ich bis zum lichten Morgen vor Angst, es wäre dir etwas widerfahren.

Milt.: Wie soll ich es dir recht tun?

Klio: Das ist wirklich eine schwere Sache, da dir deine feinen Freunde lieber sind als ich und deine Familie.

Milt.: Heiliger Gott, sind das Reden! Ein wenig Einsicht solltest du doch haben! Es ist dir wohl bekannt, daß der Perserkönig Darius unser Gemeinwesen, unsere Selbständigkeit, unser und unserer Lieben Leben bedroht. Ich gehöre zu den vornehmsten Bürgern Athens, zu den bewährten Kriegern dieses Staates, meine Stimme und meine Meinung entscheiden in den Ratsversammlungen; wie könnte ich mich da der öffentlichen

Tätigkeit fern halten?

Klio: Deshalb habe ich dich nicht geheiratet, damit du immer außer Haus bist.

Milt.: Ich begreife nicht, daß es dir Freude machen kann, die Sachen immer so zu übertreiben. Meine ganze freie Zeit widme ich dir.

Klio: Ja, die ganze, welche dir nach den sonstigen Verpflichtungen übrigbleibt. Was ist da zu machen? Lange bemerke ich schon, daß du mich vernachlässigst. Es wird sich vielleicht doch noch jemand finden, der mir ein Stüchchen oder zwei täglich opfern wird.

Milt.: Sprich nicht so! Warum ärgst du mich unaufhörlich? Bei allen Teufeln, stehen dir diese paar Versammlungen dafür?

Klio: Ja, wenn es nur Versammlungen wären! Aber wie lang ist es her, daß du nach Olympia auf vierzehn Tage verreistest, um dort an den Wettkämpfen im Lauf und Speerwerfen teilzunehmen? Ein verheirateter Mann!

Milt.: Vielleicht willst du mir nicht deshalb Vorwürfe machen, weil ich mich kümmerge, daß mein Körper seine Elastizität verliert, daß ich um meine Gesundheit besorgt bin?

Klio: Das nenne ich eine schöne Sorgfalt! Du erhitst dich, verkühlst dich dabei — wie lange warst du hernach heiser, gelt? Und ich habe dich beschworen, dir wenigstens warme Unterwäsche zu nehmen. Aber wo denn! Was ich sage, ist dir Luft. Meine Worte achtest du ebensowenig wie meine Person. Wahrlich, was liegt dir daran, ob du eine Lungenentzündung



Alfr. Birnbacher-Lange

Alfred Birnbacher-Lange,

den wir jetzt den unsrigen nennen dürfen, gibt heute in der Trinitatis-Kirche, abends 6 Uhr, ein Kirchenkonzert. Das Programm enthält vorwiegend Weihnachtsmusik. Ein Teil der Einnahme ist für das Waisenhaus bestimmt.



davonträgt oder nicht? Bis ich allein und verlassen sein werde, eine Witwe mit vier Kindern, was werde ich dann beginnen? Wird sich vielleicht dein Freund Menander um deine Familie kümmern?

Milt.: Ueber Menander hast du am wenigsten Grund zu sprechen. Du weißt wohl, daß wir auseinander gingen, weil seine Magd dich nicht begrüßt hat.

Klio: Zum Schluß wirst du behaupten wollen, daß ich dich mit allen deinen Bekannten verfeinde. Glaubst du, daß es dich nichts angeht, wenn man unehrerbietig gegen mich ist? Nein, Miltiades, jeder denkende Mensch, der erfährt, wie ich von allen Mitbürgern mißachtet werde, muß sagen: „Was ist das für ein Mann, dieser Miltiades, wenn sich die letzte Magd so gegen seine Frau benehmen darf?“

Milt.: Wozu das Gezänke! Leb wohl!

Klio: (beginnt zu weinen)

Milt. (schlägt auf den Tisch): Also es sei, ich bleibe zu Hause, damit es nach deinem Willen geht. (Er setzt sich in einen Lehnstuhl und liest die Zeitung. Nach einer Weile legt er sie weg, nimmt die Pfeife, stopft sie und brennt sie an.)

Klio (hustet): Schau nur, wie die Vorhänge aussehen.

Milt.: Was du nur alles an mir auszufehen hast? Weil du es willst, bleibe ich daheim, vernachlässige die öffentlichen Angelegenheiten, gehe nicht ins Gasthaus; und nicht einmal rauchen darf man.

Klio: Ich weiß, daß ich dir immerfort Unrecht tue. Geh dich nur zu deinen alten Freunden beklagen und sage ihnen, was für ein böses Weib du hast, die nichts anderes will, als daß du bei ihr bleibst! Habe ich denn etwas dagegen, wenn du dir um ein Krügel Bier schickst? Aber wenn du wüßtest, wie das ist, wenn man des Morgens aufräumt, und überall liegt lauter Asche, dann würdest du nicht so auf mich losfahren.

Milt.: Du darfst dich nicht wundern, Liebling, wenn ich jetzt zuweilen in gereizter Stimmung bin. Der Perserkönig Darius . . . . .

Klio: Was hast du immerfort mit deinem Darius, was kümmerst du dich um ihn? Kümmerst er sich vielleicht um dich?

Milt.: Aber, Geliebte, du weißt doch, welche Gefahr uns droht, wenn er uns mit seinem Riesenheere überfällt?

Klio: Er wird euch nicht aufessen. Und überhaupt, besser wäre es, du hättest Augen für deine Frau, die vier Jahre in einem Hut herumgehen muß. Aber das ist dir ganz einerlei.

Milt.: Wieso? Ich habe dir doch zum Frühjahr einen Hut gekauft!

Klio: Na, und habe ich schon einen anderen? Vier Jahre würdest du mich darin herumgehen lassen. Und daran denkst du auch nicht, daß wir irgendwohin auf Sommerfrische fahren müssen. Die Kinder haben es so notwendig und ich nicht minder. Ich bin so nervös, daß ich die ganzen Nächte durchwache.

Milt.: Aber, Mutter, sprich nicht, du schläfst doch wie ein Sack.

Klio: Ich? Du vielleicht! Und weshalb würdest du auch nicht gut schlafen? Die Frau quält und sorgt sich ab, verfällt zusehends, dem Herrn geht's ja gut dabei.

Milt.: Wenn du wüßtest, Weib, wie ich mich jetzt immer auf meinem Lager hin und her wälze, gequält von Sorgen um das Gemeinwesen und um das Schicksal von euch allen. Der Perserkönig Darius . . . . .

Klio: Du quälst mich zu Tode mit deinem Darius! Fast scheint es mir, daß du mich damit nur von meiner Sommerreise ablenken willst. Ich begreife, daß du von hier nicht gerne weggehst und deine feine Gesellschaft nicht verlassen willst.

Milt.: Aber, bedenke, Klio, wie kann ich denn jetzt, wo König Darius . . . . .

Klio: Meinertwegen bleib' hier. Aber wie kommt dein Familie dazu, auch hier zu hocken? Selbstverstandlich, an uns willst du ersparen, was du auf der anderen Seite ausgibst. Wenn du dich nur unterhältst; ob ich auch welche Annehmlichkeiten auf Erden habe, daran ist dir wenig gelegen.

Milt.: Hindere ich dich vielleicht, dich mit gleichalterigen Frauen zu unterhalten?

Klio: Aber wann soll ich irgendwohin gehen? Dem Kindermädchen allein kann ich die Kinder nicht anvertrauen.

Milt.: Wenn es nichts weiter ist als das, bleibe ich, wann du willst, zu Hause.

Klio: Ach, ich habe es ja gewußt, daß du ein goldenes Herz hast. Sofroniske, die Frau des Samachos, hat mich schon so oft zu sich geladen, und ich habe immer absagen müssen. Gerade heute war sie wieder den ganzen Vormittag bei mir, bedenke, drei volle Stunden — deshalb war zu Mittag das Fleisch hart und die Buchtein angebrannt — und sie redete in mich hinein, bestimmt abends zu ihr zu kommen. So werde ich es ihr halt einmal zu Gefallen tun. Aber vergiß nicht, Miltiades, den Kindern zur Zeit das Nachtmahl zu geben. Für die Kleine wird dir das Dienstmädchen einen Grießbrei machen und du wirst meinen Liebling füttern. Siehst du, ich bin schon ganz fertig, nur noch den Hut habe ich aufzusehen. Pah, Teuerster!

Milt.: Da hört sich schon alles auf! Deinetwegen bleibe ich zu Hause, und jetzt gehst du einfach weg und mich läßt du die Kinder füttern und umwickeln.

Klio: Gehören sie nicht dir wie mir?

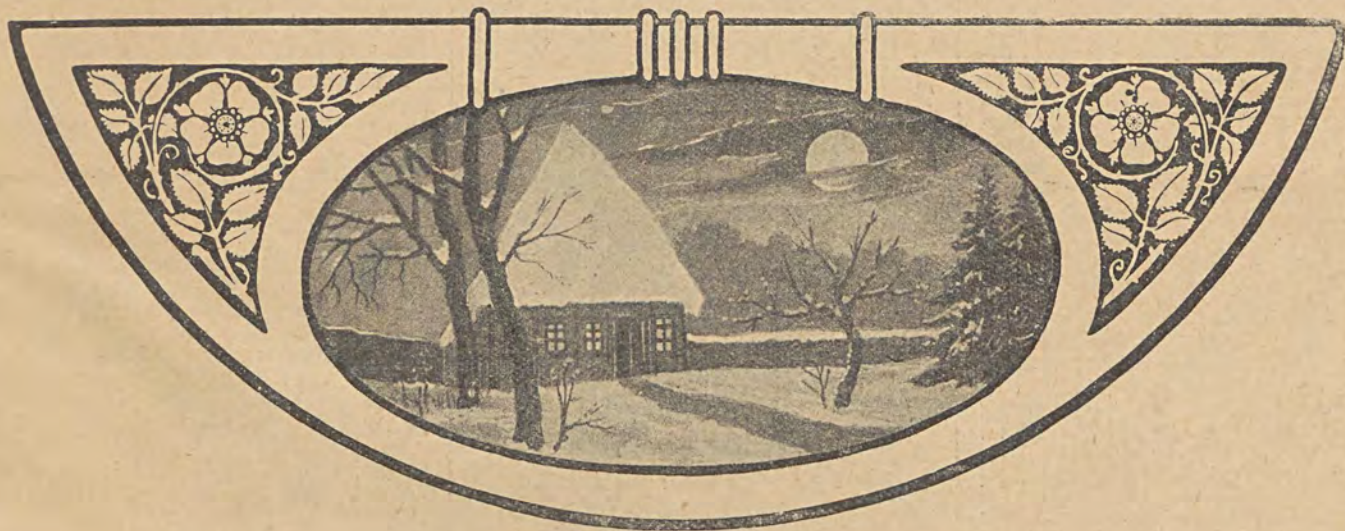
Milt.: Das sehe ich voraus. Aber alles hat seine Grenzen — (Er schlägt mit der Faust auf den Tisch)

Klio (ruht): Ich habe gewußt, daß du mir auch die kleinste Freude verderben wirst. (Sie setzt sich zum Tisch, stützt den Kopf auf und schluchzt. Man hört Lärm hinter der Szene. Die Türe fliegt auf, und herein stürzt ein Bote.)

Bote: Miltiades! Der Perserkönig ist in Attika gelandet. (Er schlägt die Tür hinter sich zu und verschwindet. Miltiades und Klio erheben sich.)

Klio: Miltiades, was hast du vor?

Milt. nimmt aus dem Schrank einen Helm, setzt sich ihn auf und ungürtet sich mit einem Schwert): Leb' wohl, Klio!



### Advent.

Es treibt der Wind im Winterwalde  
die Flockenherde wie ein Hirt,  
und manche Tanne ahnt, wie bald  
sie fromm und lichterhell wird,

Und lauscht hinaus. Den weißen Wegen  
streckt sie die Zweige hin — bereit,  
und wehrt dem Wind und wächst entgegen  
der einen Nacht der Herrlichkeit.



Klio: Zu Hause wirst du bleiben! Jetzt gerade, wo unfere Kleine Zähne bekommt, willst du uns verlassen? Hast du denn kein Gewissen? (Stellt sich ihm in den Weg.)

Milt.: Mache keine Dummheiten! Ich muß! Ich bitte dich um Gottes willen. Es ist ja ein himmelschreiender Unsinn, was du da anführst. Wenn ich auch nicht gehen wollte, würden mich die Gendarmen holen. Ich käme vor's Kriegsgericht

und würde als Deserteur augenblicklich erschossen werden.

Klio: Ach Gott! Aber richte es dir wenigstens gescheiter ein. Du bist Feldherr, du kannst den Kampf von der Ferne verfolgen. Dränge dich nicht nach vorne!

Milt.: Leb' wohl! (Sie umarmen sich.)

Klio: Und kehre zurück! Besser ohne Schild, als auf dem Schild.

## Humor.

Wozu wollen Sie da noch 50 Jahre leben? In Lübeck verstarb dieser Tage ein Stadtbekanntes Original, der Sanitätsrat Dr. B., von dem manch schnurriges Stücklein erzählt wird. So kam zu ihm in die Sprechstunde eines Tages ein Mann, gab an, er sei 40 Jahre alt, und fragte, ob der Doktor meine, daß er auch noch die 90 erlebe. „Rauchen Sie?“ fragte der dagegen. „Trinken Sie?“ fragte der. „Oder haben Sie sonst irgend welche Laster?“ Der Mann verneinte entschieden. Da schlug Dr. B. die Hände überm Kopf zusammen: „Ja, Mensch, wozu wollen Sie denn da noch 50 Jahre leben?“

Die vergaste Erbschaft. „Mit der Erbschaft ist's nun wieder nichts, die ganze Erbschaft beträgt gerade die Gasrechnung über das Gas, mit dem sich der Erblasser vergast hat.“

Parität. Herr B. glaubt die hohen Barbierpreise nicht mehr erzwängen zu können und versuchte sich selbst zu rasieren. Als er unter vielem Schluch und Stöhnen die schmerzhafteste und blutigste Arbeit beendigt hatte, sagte er zu seiner zehnjährigen Tochter: „Ja, das ist nicht so leicht, wie man denkt! Ihr Weibsleute könnt Gott danken, daß ihr das nicht nötig habt.“ Worauf das Kind erwiderte: „Ja, dafür müssen wir ja auch die Kinder kriegen!“

Die zärtliche Gattin. „Mein Mann ist den ganzen Tag abwesend, ich sehe ihn kaum zehn Minuten täglich.“

Die Freundin: „O du Arme, wie ich dich bedaure!“

„Ach, das ist nicht so schlimm, zehn Minuten gehen rasch herum.“

Zwei schottische Gassenjungen empfanden den dringenden Wunsch zu rauchen. Sie legen ihr Kapital zusammen und betreten dann gemeinsam einen Laden, um eine Zigarre zu erstehen. Der ältere zündet sie an und pafft in mächtigen Zügen, während der kleinere dabei steht. Schließlich wird er ungeduldig: „Du“, sagte er, „denke daran, daß das ein Kompagniegeschäft ist. Ich will auch mal ziehen.“ „Halt den Mund“, erwidert der andere, „ich bin der Vorstehende von der Kompagnie, du bist nur Mitglied du kannst spucken.“

In einem Hause, in dem eine Kranke liegt, suchte man den Strohsärm dadurch zu dämpfen, daß Stroh auf das Pflaster gebreitet wird, damit das Rasseln der Wagen nicht so gehört wird. Eine Frau geht mit ihrem Töchterlein vorbei, und dieses interessiert sich sehr für die ungewöhnliche Maßnahme. Auf ihre Frage nach dem Grund für das Hinlegen des Strohes erwidert die Mutter: „Mrs. Robertson hat gestern ein kleines Baby bekommen“. Das Kind sieht sich das Stroh noch einmal an und sagt: „Das ist aber gut eingepackt gewesen.“

Zwei Seeleute, die Schiffbruch erlitten haben, treiben zusammen auf einem Balken im Meer. Der eine fängt in seiner Angst zu beten an und ruft: „Lieber Gott, ich habe (st deine Gebote verkehrt, aber wenn ich gerettet werde, so verspreche ich dir, ich will —“. Hier unterbricht ihn der andere hastig und schreit ihm ins Ohr: „Vorsicht! Warte noch ein bißchen. Ich glaube, ich sehe Land!“

Auf dem Bahnhof in Kattowich. Peter Dombek und sein Freund Ignaz Buxlik wollen morgens zur Schicht fahren und warten beide verschlafen auf den Zug, der diesmal mit einer halbständigen Verspätung sich nicht regnen will. Um sich die Zeit zu vertreiben, buchstabieren sie die neuen polnischen Inschriften. „Du Peter“, sagt Buxlik, indem er auf ein schönes, neues Schild zeigt, auf dem geschrieben steht: Peron bagazowy. Tutaj nie wyladac. „Was mag das heißen?“ „Ganz einfach“, spricht Peter gähnend. „Pierunische Pakasche. Hier nicht aussteigen.“ „O verflucht“, meint der Dombek erschrocken: „Kann die Eisenbahn aber jetzt schimpfen.“



Die liebe Gattin. Auf dem dem Kaffee-Friedhof hat eine Witwe ihrem Mann folgende Worte auf den Grabstein setzen lassen: „Ruhe in Frieden — bis wir uns wiedersehen!“

Verwandtschaft. Bubi unterhält sich mit seinem Schwesterchen sehr interessiert über Heiratsausichten und meint dabei: „Weißt du, um heiraten zu können, muß man ganz nahe miteinander verwandt sein. Denk nur an Vater und Mutter und Großvater und Großmutter.“

Sein Rekord. Drei angefehene Bürger von Lodz sprachen von der Vergangenheit. „Ohne zu prahlen“, sagte der eine, kann ich mich als ein Beispiel dafür hinstellen, was Ausdauer und Fleiß vollbringen. Als ich in unsere Stadt einzog, da hatte ich nur drei Rubel in meiner Tasche, und heute bin ich ein sehr begüterter Mann.“ „Ich glaube, daß mein Schicksal doch noch erstaunlicher ist“, erklärte der zweite. „Als ich hierher kam, nannte ich nichts mein eigen, als die Kleider, die ich auf dem Leibe trug, und heute zählt man mich zu den angesehensten Bürgern.“ „Das ist aber noch gar nichts gegen mich“, sagte der dritte. „Ich hatte noch viel weniger, als ich in dieser Stadt erschien.“ „Wie ist das möglich?“ fragten die beiden anderen. „Ich bin hier geboren.“

## Rätsellecke

### Umwandlungsrätsel.

von A. S.

Loki, Pore, Tapir, Stern, Tarent, Mehl, Siena, Tanager, Senfe, Roman.

Jedes dieser Wörter ist durch Umstellen der Buchstaben in ein anderes Hauptwort umzuwandeln. Die Anfangsbuchstaben der neu gebildeten Wörter ergeben den Namen einer europäischen Hauptstadt.

### Auflösung des Schieberätsels.

Rehbock, Mailand, Graubünden, Kopernikus, Astro-nom, Kampfpfah, Aeroplan, Tonleiter, Anzengruber, Hauptmann — Biberpeltz.

Richtige Lösung sandten ein:

Eva Siffel, die goldene Taube, Max Grimm, Polizeileutnant Brown, Jan Bart, Artur Schür, Paul Schindler, die Berliner Range, Eidi Notkin, Hanne Gündel, Helene Albam, Willibald und Reimund Hampel aus Zubardz, Srih Weigel, Chia-Chan-Gryl-Si-Lo, Prinzess Goldlock, Blumenelfchen, Lockenkopf, die kleine Malerin, A. Mucha, Buffallo Bill, Anne Kloth, Hedwig Weber, Ezi und Erna, Erwin Thiem, Gretel und Franz Weber, Meerwanze, Blattlaus, Wasserfloh, Roman und Irma Knappe, Lyda Schmidt, Zwei lustige Trabanten, Eugen Nippe, Maximilian Goltz, Klein-Wamerly, Editha Hanke, Schneeweißchen und Rosenrot, B. Arndt, Alfred, Elfe Schmit und Carry Michaelis, Artur Pech, Elli und Paul Siedler, Rudolf von Habsburg, Der verliebte Eisbär, Erich Rudolf, Bruno Guse, Max Söster, Artur Seige, Gertrud Seige, Margarete Klause, Martha Schwarz, Elisabeth und Liselotte Cygan, Die verliebte Puppe, Eugenie Elsner, Trohkopf und Schwärmaugen, Alfred Hanke, Betti Astenet, Elly Lamp, Artur und Richard Schönberger, „Saufewind“, „Das Taumännchen“, Wally Strauch, Edith Bolz, Harry Strauch, „Unika“, „Märchenkönigin“, Luckbockl, H. H. Ziegler.

Verantwortlicher Schriftleiter: Adolf Kargel.  
Druck: „Lodzer Freie Presse“, G. m. b. H.,  
Petrikauer 86



Przejazd 1 Restaurant „Tivoli“ Przejazd 1

Wieder geöffnet nach einer gründlichen Erneuerung des Weber-Meister-Lokals

## Erstklassiges Restaurant

Konditorei, Frühstücke, Mittag-, Abendbrote

Konkurrenzpreise. Reichlich versohene Keller mit Getränken und Weinen. Konzert Jazz-Band von 8 Uhr abends.

5703 Achtungsvoll Die Verwaltung des Restaurants „TIVOLI“.

**Männergesangsverein „Concordia“ Lodz.**

Am 10. Dezember 1922, um 3 Uhr nachmittags im ersten und um 4 Uhr im zweiten Termin, findet im eignen Lokale Kilinskiego Nr. 139

### die ordenl. Generalversammlung

statt, wozu wir dringend um das Erscheinen aller Mitglieder bitten.

Tagesordnung: 1) Tätigkeitsbericht, 2) Wirtschaftsbericht, 3) Kassenbericht, 4) Neuwahlen, 5) Anschaffung einer neuen Vereinsfahne, 6) Anträge.

N. B. Die Generalversammlung ist im 2. Termin ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

6638

Die **Fabrik v. Rohr- u. Bambusmöbeln**

FIRMA

**LODZ, RUDOLF GALL LODZ,**

NAWROT 4. Inhaber: STANISŁAW NOWAK NAWROT 4.

empfiehlt zum Weihnachtsgeschenk:

Stilmöbel, Handkoffer, Bonbonschachteln, Reisekoffer, Waschkörbe, Korbgalanterie.

Einrahmungen von Tableths.

**Puppenmöbel und -Wagen!**

Reparaturen aller in das Fach schlagenden Arbeiten werden angenommen.

5686

Das **Korsett-Atelier**

**Anna Laferska**

befindet sich gegenwärtig

**Petrikauer Straße**

Offizine, Parterre, 2. Eingang.

5077

Galanterie-Geschäft **F. PIATKOWSKI**, Lodz, Petrikauer 89

empfiehlt **zu Weihnachten:**

Herren- und Damentwische, Strawatten, Handschuhe, Strümpfe, Broschen, Rämme, Parfüme usw.

**Auserlesene Waren! Niedrige Preise!**

5523

Erstklassiges Kürschner-Atelier

**Ch. M. FISZLEWICZ, Wschodnia 51**

(Ecke Ziegelstrasse)

führt sämtliche Pelzarbeiten aus eigenem und anvertrautem Material mit reellster Bedienung zu mäßigen Preisen aus.

7334

**!! Elegant und zugänglich !!**

Fertige Mäntel und Pelzkleidung.

Aufträge von eigenen und anvertrauten Stoffen. ■ ■ ■ Spezialität: REITKLEIDER.

Englisches Damen-Schneider-Atelier

**K. KAUFMANN, Petrikauer Strasse 58,**

1. Etage, Front. — Telefon 659.

5580

Ueber 100 Meter

## Transmissionswellen

45 mm. mit Scheiben, Anhängern, Vorgelegen etc. zu verkaufen. Lipowa-Strasse 15/17.

5700

**M. ARCT & Co.,**

Lodz, Petrikauer 105.

Buch- und Notenhandlung.

Neueste Schlager !!

5701

Amelle  
Am Rongo und am Nil  
Die bunte Amelle  
Der Mama  
Auf der Mitternacht  
Nacht, wenn ich dein  
Herzchen hätte  
Besondere: alger  
Besitz, zeig doch ein biß-  
chen deine Füßchen  
Si-Ba-Bo  
Charlie Chaplin  
Dolmer  
Darling  
Das ist das alte Lied  
von jungen Leuten  
Das macht doch der  
Liebe kein Hind  
Dein lüßes brennend  
rotes Mündchen  
Die Blöße dort  
Dream Bubbles - Bitte  
Du brauchst mich nicht  
zu grüßen  
Du hast mich toll gemacht  
C'est-à-dire — Komm an  
mein Herz  
Goldblondes Mädel vom  
Nebel  
Good night — Walz  
Hilo-Hawaitan — Walz  
Ich hab ein Bis a vis!  
— Balle Boiten  
Ich laß dich nicht zu mir  
Ich weiß in Kiodann  
eine Raube für zwei  
In der Bar der Wham-  
bra  
Kamel-Trot  
Königin von Mississippi  
Leb' wohl, schwarz-braunes  
Mädelchen  
Lendemann — Walz  
Brief einer Toten (letzte  
d'ne morte)  
Die Liebe singt  
London-Fox Trot  
Mädel mühen mit  
Mädel, wam dich nicht  
Mahomet  
Margarete — meine  
Braut ist gebaut  
Mein Bis a vis ist die  
Marie  
Mein Bis a vis — Ich  
hab mit meiner Wir-  
tin täglich 6t eit  
Merci — Tango Milonga  
Nächte die man nie ver-  
geßen möchte  
Nichts als der Duft von  
Rosen bieb  
Wenn der Nigger lacht  
(Nigger's laughing)  
Nina  
Nina — Sei mit mir per  
Du  
Tanzfieber (Pins end  
Niedles)  
Porzellan  
Ritorna — Gerenade  
Schah, laß dich süßen  
Schah, was hast du für  
B lufa  
Scheherezade  
Son'a — Gef' ich beim  
Gef' dein Bein  
Gib und schwer  
Lamara — Wunderbar-  
Schimm  
Lampico-Schimm  
Tango blen — Der be-  
rühmte Milonga  
Thoje Silber Bells —  
Fox-Trot  
Meine nicht!  
Wenn die Euphonia Ge-  
burstag hat  
Wien, wer deine blonden  
Frauen läßt  
Wo waren die Maitäfer  
heuer im Mai?  
Zwei, die von einander  
tränkten!

**Dr. Ludwig Falk**

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

empfangt v. 10-12 u. v. 5-7

**Rawotstraße Nr. 7.**

**Dr. med. Hermann Lubicz**

Cegielniana 43

Spezialarzt für Haut-, Genu- und Geschlechtskrankheiten.

Behandlung mit Röntgenstrahlen. Sprechstunden von 4-8 für Damen (spezielles Wartezimmer)

5503

**Dr. L. Probulski**

Spezialarzt für Haut-, Genu-, venerische u. -Gonorrhoeenkrankheiten. — Behandlung mit Quarzlicht (Garcia) N

Elektrifikation des Kopfes von 9-11 u. v. 4-8, f. Damen von 4-5 Uhr.

5555

**Rawotstraße Nr. 1**

**Dr. S. Kantor**

Spezialarzt 1513

Dr. med. S. Kantor Spezialarzt für Haut-, Genu- und Geschlechtskrankheiten. — Behandlung mit Röntgenstrahlen. Quarzlicht (Garcia) N

Elektrifikation des Kopfes von 9-11 u. v. 4-8, f. Damen von 4-5 Uhr.

5555

**Rawotstraße Nr. 1**

**Dr. med. Brann**

Spezialarzt für Haut-, venerische u. -Gonorrhoeenkrankheiten. — Behandlung mit Quarzlicht. Poludniowaffe. 23.

empfangt von 10-11 u. v. 5-8. Damen von 4-5.

5557

**Dr. med. LANGBARD**

5558

**Zawadzka Nr. 10**

Haut- und Geschlechtskr.

Sprechst. v. 9-11 u. v. 5-8

**Dr. med. Roschaner**

Haut-, Geschlechts- und Genuleiden.

**Oziela-Strasse Nr. 9.**

empfangt von 9-11 1/2 u. 4-8. Frauen von 2-3 Uhr.

4993

**Dr. med. Edmund Eckerl**

Haut-, Genu- und Geschlechtskrankh.

Sprechst. v. 9-8 Uhr nachm.

**Kilinskiego Nr. 127,**

das dritte Haus von der Główna.

**Analysen**

medizinische (Harn etc.), chem. technische (Wasser, Seife etc.).

Laboratorium **N. Schatz,**

Petrikauer 37.

5455

Nur in der Firma

**„Wulka“**

Petrikauer Str. 175

kauft man billig:

Damen-Mäntel

„ Kleider

„ Röcke

„ Blusen

„ Wäsche

5524

Kürschner-Atelier

**H. WASSERMAN,**

Petrikauer Str. 42

führt sämtliche Pelzarbeiten für Damen u. Herren zu Konkurrenzpreisen aus.

Reellste Bedienung!

2807

Gegen Ratenzahlung.

Warme wollene Mäntel, Pelourstoffe für Mäntel, Gardinen, Seiden-Telot, Geseiot und dergl. and. Manufakturwaren.

Kilinskiego 40 (Widzewska) Leon Rudakofski.

4719

**Teichmann & Mauch**

Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten

Lodz, Petrikauer Strasse 240.

Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- und Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagenden Arbeiten. Prüfung von Hochableitern, Installation von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

1422

Lager von elektrischen Installationsmaterialien

**Endlich kommt das Christkind wieder**

Leise sinken Flocken nieder; (Oder auch es rauscht der Regen Auf den Dächern, auf den Wegen).

Jeder kauft und tut sein Bestes Zur Verherrlichung des Festes; (Oder auch er weiß nicht recht; Was er wem wohl schenken möchte).

Sehr beliebt und darum brauchbar Sind Zigarren, falls sie rauchbar; (Oder oft auch, wer sie gibt, Macht sich dauernd unbeliebt).

Ferner ist sehr schön und gut Für die Frau ein neuer Hut; (Oder auch sie brummt und schmolzt, Weil sie einen größeren wollte).

Darum soll ihr gut bedenken, Was ihr wem wohl möchte schenken; (Oder auch bedenkt euch nicht, Hört, was Schmechel-Rosner spricht:

Ob die Zeiten früh, ob heiter, Immer braucht man neue Kleider; (Oder auch der Schwerenöter Sohn wünscht einen Paletöter).

Ob verehlicht, ob ledig, Blusen hat man immer nötig; (Oder auch die Küchenfee Wünscht jetzt schon ein Matinee!).

Mäntel, Ulster, Hosen, Westen Gibt's bei uns die allerbesten! (Oder auch die eleganten Tücher mit den schönen Kanten!).

Kommt drum nur zu uns gelaufen, Wollt ihr gut und billig kaufen, Daß ihr euch darob verwundert; Petrikauer Straße hundert.

5514

**ACHTUNG!** Billiger als überall, da in einer Privatwohnung

### Sämtliche Pelzwaren

auch Fokt-Karakulmäntel erhältlich, Petrikauer Str. 19 (im Hofe) bei **Susmanek und Dawidowicz.**

Reparaturen-Annahme! 5573 Reellste Bedienung.

Was warten Sie, meine Damen u. Herren?

Wißt Ihr nicht, daß alles von Tag zu Tag teurer wird und daß jeder von Ihnen für den Winter Stoffe zu Mänteln, Anzügen, Kostümen und Wäsche, braucht. Erhältlich für eigenen Gebrauch oder auch zum Verkauf, praktischer und starker Kord 3 mtr.

**Herrenanzug für 27.000 Mk.**

Bessere Gattung rein wollener 35.000, prima 45.000, und extra Gattung 60.000 Mk.

Zu haben sind noch zu Fabrikpreisen weiße und bunte Feinwandstoffe zu Wäsche und Bettüberzügen, wollene Cheviots und Korbe zu Damenkleidern, Velour zu Mänteln, Wollenzug und Barchent, warme Tücher, Tisch- und Bettdecken, Strümpfe, Zwirn und viele andere Waren.

Fabriklager 5576 im Hofe.

**M. Bryl, Lodz, Petrikauer 56**

**PELZWAREN-VERKAUF**

roh u. fertig in großer Auswahl.

Reparaturen-Annahme aller Art

**Petrikauer Strasse 38,**

Front, 1. Etage.

Telephon Nr. 1499. 4824

Wichtig für Damen!

Gardinen, dauerhaft und billig, sind zu haben: in bunten Blumen, Streifen und Karos sowie auch in weißen Streifen. Eigene Fabrik! Ständig auf Lager bei:

**R. Scheibe, Wyszoka-Strasse 46,**

1. Etg., beim Wasser-Ming

5562



# Weihnachts-Geschenke,

die Freude machen sollen,  
müssen Sie bei Optiker

# franz Postleb

holen.

№ 71. PETRIKAUER STRASSE № 71.

## Lederwaren

Damen-Handtaschen, nur echt Leder von 4000.— bis 135.000.— Brieftaschen, Geldtaschen, Akkordtaschen (Bücherfächer), Zigarettentaschen, Handtaschen.

## Optik

Operngläser, Fernrohre, amerikanische C. No. Brillen, Brillen und Klemmer in Doubel. Kostenlose Augenuntersuchung vor den Feiertagen nur von 9 bis 12 Uhr.

## Parfümerie

In- und ausländische Parfüms, Seifen, Puder, Eau de Cologne, Parfümerie, Nalack, Blumenwasser, Zahnpasta, Zahnpulver.

## Stahlwaren

Manikür, Kaffeemaschine, Taschenmesser, Scheren, Rasierapparate, Rasiermesser, Brieföffner, Nagelfeilen, Haarschneidemaschinen. 5655

Spazierstöcke, Zigarettenspitzen, Tabakpfeifen, Taschenspiegel, Zahnbürsten, Kämme, Taschenlampen.

# franz Postleb, Petrikauer Straße 71

Stanniol-Cametta.

Sonntag, den 17. und 24. Dezember von 1—5 Uhr geöffnet.

Stanniol-Cametta.

Petrikauer 81.  
Tel. № 6-66.

# L. TRAISTMANN

Petrikauer 81  
Tel. № 6-66.

Woll- und Seiden-Stoffe für hochelegante Damen-Kleider

Fertige Winter-Mäntel  
mit Pelzkragen ab Mark 275 000;

Kleider  
ab Mk. 85 000;

Juniper, Sweater,  
wollene Kleider.

Achtung! Billige Stoffe und Muster  
für Weihnachtsgeschenke.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, den 10. Dezember  
abends 6 Uhr

## Orgel-Konzert

gegeben von

Alfr. Birnbacher-Lange,

(ältere, neuere u. neueste Weihnachtsmusik).  
Ein Teil der Einnahmen ist für das Waisenhaus  
bestimmt. Spenden an den Kirchentüren nicht  
unter 500 Mark erbeten. 5458



Kirchengesangsverein  
„Zoar“ Lodz,

begeht heute Sonntag, den 10. Dezember  
d. J., um 5 Uhr nachmittags im  
Vereinslokale Brzozowa 13 seine

15-jährige

## Stiftungsfest-feier

verbunden mit reichhaltigem Programm wie: Chor- und  
Sologesänge (unter Mitwirkung bekannter Solisten), Dek-  
lamationen, Sing- und Lustspiele usw.

Alle unsere Mitglieder sowie Freunde und Gönner  
des Vereins ladet höflich ein

5593 die Verwaltung.

Sonntag, den 10. Dezember, um 3.30 Uhr nachmittags

## im Scala-Theater

der große 3 aktige Lustspiel-Tag

## „Die geschiedene Frau als Hausdame“

mit Fräulein Elsi Piramow und Herrn Jan  
Terry als Gäste.

Regie: Attilio Mordio und P. Köhler.

Billetts sind bereits an der Theaterkasse  
zu haben. 5647

E. SCHULTZ

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 153

vorm. „BOSTON“

empfehlen:

Boston, Velours, Paletots, Hosen, Kasin, Crepe,  
Tuch, Gabardin, Popelin, Cheviots, div. Anzug-  
u. Kostümstoffe in Kammgarn u. Streichgarn ferner  
Tücher, Flanel, Hemden, Schürzen- und Bett-  
zeuge — alles beste Qualitäten. 4601

Billige aber feste Preise! Reelle Bedienung!

## GEBR. GNATOWICZ

PETRIKAUER 96  
TELEPHON 8-33

## WEINE

Zu jedem fest  
das beste Essen  
sind unsere  
Delikatessen. //

Spirituosen, in- u. ausl., Bier-Porter  
nur beste Marken  
zu billigen Preisen  
Kolonialwaren & Delikatessen  
Baccalien & Pfefferkuchen.  
Aller Art Gemüse-, Frucht-  
und FISCH-KONSERVEN.  
WILD-GEFLÜGEL.

Gegen Ratenzahlung!

Auf Auszahlung!

Sämtliche Herren- u. Damengarderoben,  
Schuhe, verschiedene Schnittwaren, Wäsche usw.  
Aufträge werden nach den neusten Fassons ausgeführt  
„Ekonomja“ Geyers Ring 5/6. 8159

## Noch ist es Zeit

Wir verkaufen, solange der Vorrat reicht, zu solch  
billigen Preisen, die die heutigen Wiederbeschaf-  
fungspreise nicht decken.

### Herren-Wulster

moderne Fasson 95— 85000  
in Velour 125— 110— 95000  
in englischen Stoffen 125000

### Sacco-Anzüge

in guten modernen Cheviots  
110— 90— 75000  
in Boston prima 150— 125000  
in Kammgarn 150— 125000

### Pelz-Joppen

mit Pelzkragen 225— 195000

### Sport-Pelze

mit Pelzkragen 350— 325000

### Paletots für Knaben

auf Futter 17— 16— 15000

## Schmehel & Rosner,

Lodz, Petrikauer Straße 100, Filiale 160.



## Zum Weihnachts-Fest

empfiehlt:

Pfefferkuchen, Teekuchen, Bonbonnieren,  
Schokolade, Marmelade, Bonbons,  
Ananastörtchen, Marzipanbrot usw.

5515 in bekannter Güte

Firma E.A. Jende Nawrot 19.

## Weihnachten!

Kleider, Blusen,  
Höcke, Mäntel

aus verschied. Material. Stets auf Lager große Aus-  
wahl zu den billigsten Preisen in Lodz!

Christliches Damen-Konfektionshaus

A. Cabanek,

Napiórkowskiego Nr. 43 (Zarzewska)  
Filialen: 1. Petrikauer 275, 2. Zakontsa 84.

Hochelegante  
Damenkonfektion  
und Wäsche

Maison de Vienne

Telephon 5-43

109 Petrikauer 109

Die neuesten Modelle.

## Die schönsten und passendsten Weihnachtsgeschenke

finden Sie in der Buch- und Kunsthandlung  
von Leopold Nikiel, Nawrot 2.

Große Auswahl an Bilderbüchern, Erzählungen,  
Gebet- und Andachtsbüchern, gerahmte Bilder.

Eigene Buchbinderei

und Rahmen-Werkstatt. 5593



ge, Front. 5397 an die Gesellschaft. d. Bl. 565



# „Der Findling“

**CASINO**

6 Akten von hinter den Kissen eines  
Waisenhauses mit dem herrlichen ameri-  
kanischen Stern

# Mary Bidford.

„Der Findling“ ist eine beißende Satire mit Sarkasmus gemischt, auf die Pseudophilantrophie des 20. Jahrhunderts.

„Der Findling“ ist eine Ohrfeige für diejenigen Damen, die aus der Waisenspflege Sport machen.

Bemerkung: Der Erzeuger des Films „Der Findling“, die „Transoceafilm Company“ bittet nachdrücklich die Vorsteherinnen und Leiterinnen von Wohltätigkeitsanstalten, sowie alle diejenigen Damen u. Personen, die in den sogenannten Wohltätigkeitsanstalten, wie: Waisenhäuser, Kinderheime, Krippen usw. arbeiten, diejenigen Lichtspieltheater, die den „Findling“ vorführen, nicht zu besuchen. Gleichzeitig macht der Erzeuger des Films „Der Findling“ darauf aufmerksam, daß im Falle der Außerachtlassung der Bitte die erwähnten Personen ihnen sehr unangenehme Szenen anzusehen gezwungen sein werden.

Heute!

**ODEON**

Heute!

## MIA MARA

in der neuesten Schöpfung im 6aktigen  
Lebensdrama

## Die zweite Ehe der Fürstin Demidow.

Beginn der Vorstellungen um 4.30 Uhr nachmittags.

5709

Saison  
1922/23.



Saison  
1922/23.

**Philharmonisches Orchester in Łódź**  
(Gewaltung und Sekretariat, Petrikauer Straße 79).  
Saal der Philharmonie, Dzielna 20.  
Heute, Sonntag, d. 10. Dezember, um 12 Uhr mittags

### 9. Morgen-feler (Volkskonzert).

„Französische Musik“.

Direktion **Teodor Ryder.**

Solistin **Salomea Lewinson** (Gesang).  
Im Programm u. a. Bizet-Phantasie a. d. „Carmen“.  
Masset: Ouvertüre „Phädra“. Saint-Saens. Tanz der  
Skelette und die Arie a. d. Oper „Samson u. Dalila“.

Heute, Sonntag, d. 10. Dezember, um 4 Uhr nachm.:

### 9. Symphonisches Nachm.-Konzert

Direktion **Grzegorz Fitelberg.**

Solist **Leo Sirota** (Klavier).

Im Programm u. a. Igor Strawinski: Musik zum  
Ballett „Dietrich“ (heitere Szenen). Rachmaninow:  
Konzert für Klavier.

Morgen, Montag, d. 11. Dezember, um 8.15 abends:

### 10. Großes Symphoniekonzert

(4. Konzert aus dem 2. Abonnements Zyklus.)

Direktion **Grzegorz Fitelberg.**

Solisten 1) **Adela Comte-Wilgocka** (Ges.).

2) **Leo Sirota** (Klavier).

Im Programm: A. Mahler — Symphonie Nr. 4.

Sopran-Solo vorgetragen von **Adela Comte-Wilgocka**.

Chopin: Klavier-Konzert B-moll.

Karten für alle Konzerte täglich an der Kasse der  
Philharmonie von 10—1 u. 3—7 nachm. zu haben.

Konzertdirektion **Alfred Strauch**, Dzielna 14, Tel. 13—85.

Saal der Philharmonie, Dzielnastraße 20.

Heute, um 8.30 Uhr abends:

letzter Abend

## Nina Dolinskas

Tanzpoemen — unvergleichliche Verkörperin klassischer Tänze

Im Programm: Paderewski: Menuett. Schubert: Musikalischer Augenblick.  
Tschajkowski: Romance Op. 5. Saint-Saens: Tanz der Skelette. Chopin: A-moll  
Walzer. Beethoven: Der Tanz mit dem Messer. Chopin: Étude B-dur, Mozart  
à la Turca.

Donnerstag, den 14. Dezember 8 $\frac{1}{2}$  Uhr abends.

8. Konzert, aus dem Zyklus „Großer Solisten“

Sonaten-Abend

**Irene Dubiska** (Violine)

**Egon Petri** (Klavier)

Im Programm: Sonate B-dur Buxtehude; Sonate des Op. 36 Beethoven Kreuzersonate.

Karten an der Kasse der Philharmonie täglich von 10—1 und von 3—7 Uhr

zu haben. 5711

## Christbaumschnee

en gros und en detail empfiehlt 5437  
**H. T. Kunert**, Petrikauer Straße 87.

Zawadzkastraße 1.

## Webmeister

beman'ert in der Strickgarn-  
und Wollwaren-Industrie, sucht sich zu  
verändern. Gest. Anträge unter  
N. R. an die Geschäftsstelle  
d. Bl. erbeten. 55 9

## 1 Stenotypist,

## 1 Kontoristin

der deutschen und polnischen  
Sprache mächtig suchen. Stel-  
lung. Off. unter „N. R.“ an  
die Geschäftsstelle d. Bl. 56 6  
Nur Anträge für die Weib-  
nachzeit werden einige für gere

## Verläuferinnen

per sofort gesucht. Główna 49  
im Spielwarengeschäft. 5836

## Schneiderin

nimmt alle Arbeiten an, im  
Haus und außer dem Hause  
Lipowa 61 W. 15. 5678

## Eisendreher

und **Dehrlin** werden  
ein **Gelehrter** gesucht  
Juliussr. 20 in der Schlosserei. 5615

## Gärtner

mit mehrjähriger Praxis sucht  
Bachung oder Stellung. Adr.:  
H. Schmidt, Nr. 41, in der  
Wojchanstraße. 5629

Zum Weihnachtsfeste!

## Henryk Pfeffer

Zentrale Petrikauer 111.

Filiale Grand-Hotel.

Filiale Petrikauer 165.

### Herren-Artikel:

Erstklassige Wäsche,  
Pyjamas-Schlaftröcke,  
Storchenmäntel,  
Unter — leiste Neuheit,  
Hüte: Borsalino, Batters-  
by, Vitoria u. Hükel  
in allen Farben und  
Fassons,  
Jäger- und Kammgarn-  
Trikotagen,  
Woll- u. Seiden-Schäle,  
Neueste französische Kra-  
wallen,  
Necessaires, Koffer und  
portefeuilles,  
Smoking- und Frack-  
Westen,  
Morgen- und Reise-Pan-  
töffel,  
Schirme, Stöcke u. Reif-  
gerien,  
Schwedische Gummi-  
schuhe für Herren, Damen u.  
Kinder.

### Damen-Artikel:

Eleganteste Wiener Wä-  
sche,  
Wiener und französische  
Handtaschen,  
Luruschirme,  
Sweater u. Jumper,  
Boden auf Abfäßen,  
Reisier- u. Glace-Hand-  
schuhe,  
Jäger- und Kammgarn-  
Reforme,  
Gerien in allen Farben,  
Morgen-Pantöffel,  
Kinder-Artikel,  
Woll-Anzüge,  
Woll-Kleider (neueste  
Modelle),  
Woll-Hemden,  
Woll- u. Filz-Gamaschen,  
Woll-Decken,  
Doppelte Woll-Handschuhe

Plaid, Decken, Chaiselonge-Decken, Gobelin-  
Tischdecken.

## Große Auswahl!

Zugängliche Preise!

Beste und eleganteste Waren. Gekaufte Arti-  
kel werden auf Wunsch umgetauscht. 5707

## Bankbeamfin

erstklassige Kraft, Spezialität: Expedition und Kasse, in  
ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern. Gefl.  
Angebote an das Anzeigen-Büro W. Trarowski, Łódź,  
Radwanska 6 unter „Nr. 1019“ zu richten. 5621

Ein tüchtiger

## Buchhalter-Korrespondent

wird gesucht. Gefl. Offerten unter „N. R. 155“ an die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes erbeten. 5670

## Deutsches Fräulein

oder Frau, welche mit der amerikanischen Buchführung ver-  
traut ist, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten  
unter „N. R.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 565

## fehlerlos und schnell per Diktat schreibende Maschinistin

in Korrespondenz gedr., sofort gewünscht. Anfragen an  
Dr. v. Behrens, Petrikauer 86, 10—1 und 3—7 täglich.

Hellanstalt für Zahn- u. Mundkrankheiten  
145 Petrikauer Strasse 145  
v. Zahnarzt **H. Pruss**  
Plombieren u. Einsetzen künstlicher Zähne.  
Preise laut Taxe. 5836

## Markenartikel.

Von Großfirma der europäischen Markenartikel Industrie,  
alleinverkauft in Gebieten der ehemaligen d. Herr. Monarchie, mit  
neuen leistungsfähigen Fabriken in Polen und der Tschecho-  
slowakei, werden zum Ausbau der kaufm. Verkaufszentren

## zwei Verkaufsführer gesucht.

Für Polen Dominił Krakau, für die Tschecho-slowakei vorläu-  
figes „amstel“ Wien. Größtenteils sind Vorkenntnisse aus eigener  
Praxis im System des Markenartikels erforderlich, jedoch kommen  
als Bewerber auch andere tüchtige arbeits. Kaufleute in Be-  
tracht, die sich nach gründlicher Einarbeitung einer solchen Auf-  
gabe bewähren können. Beiläufig werden: Umsicht, Tatkraft,  
selbständig. Können, Disziplin in allen Dingen, Fragen sowie  
perfekte Sprach- und Schriftkenntnisse in Deutsch bzw. Tsche-  
chisch. — Ein geschriebene Angebote müssen enthalten: Lebens-  
lauf, Lebenslauf, Zeugnisse, Angabe von Beruf refer-  
enzen und Gehaltsansprüchen in Währung des Dominił. — Ich-  
sende in möglichst betriebl. Offerte unter „Erbenstellung  
5836“ an Ann.-Exped. Rudolf Mosse, Wien I., Seilerstätte 2.

## Schuhe

allerneueste Pariser-  
und Wiener Fassons

aus bestem ausländischen Leder

Stelzner & Weber, Łódź, Petrikauer 141.

Spezialität: Elegante Ballpantoffel, aus Seide und  
Lack in reicher Auswahl.

Bestellungen werden angenommen! 5706

## Für die nahenden Feiertage.

Große Auswahl!!!

Schuhe für Herren  
und Damen

garantiert aus dem besten ausländischen Leder.

**J. KOWALCZYK**, Cegielnianstr. 25.

Zugängliche Preise. 5705

## Strick- und Strick-Wolle

in allen Farben zu verkaufen. Petrikauer  
Straße 31, bei Korzec. 5631